

hat der Reichsbahn-Walzenbörse diesem Heim ein weiteres Heim folgen lassen und zwar im Allodio die Erholungsstätte Einberg. In sonniger lustiger Höhe sollen hier vermaulte Jungen und Mädchen gefördert werden, um später freudig und fröhlig im Dritten Reich ihren Mann leben zu können.

—nbs. Von Misteln und Misulen. Wenn die Bäume ihr Blättergrün abgelegt haben, findet man im fahlen Geist nicht selten die merkwürdig grünen Büschel des Mistelstrauches. Auch auf Obstbäumen sieht sich die sonderbare Pflanze mitunter an. Die gelbgrünen Stengel dieser Schnarrenpflanze entbringen direkt aus den Wurzeln dieser Bäume. Die Bögel, die mit Vorliebe die weichen Beeren der Mistel verzeihen, übertragen durch ihre Exkremente die unverdaulichen lieblichen Samen bei Bären auf die Astwände, an denen sie hafeln bleiben. Hinderniswurzeln enthalten unb. Scenter in die Wurzeln treiben. Diese eigenartige Fortpflanzung der Mistel, die sonderbare gabelige Verzweigung des Stengels und die eigenartige Form der Blätter geben der Pflanze einen eigentümlichen Reiz und haben ihr seit altertum ein gewisses Ansehen verliehen. In der germanischen Mythologie galt sie als ein heiliger Strauch. Als winterharter immergrüner Pflanze fungiert sie in England und teilweise auch bei uns auf Weihnachten als Christ für den Weihnachtsbaum, als Sinnbild des wiedererwachenden Lebens anstelle des Tannenbaums. — Eine ganz andere Pflanze als die zu den Auetallen (blumenblattlose Pflanzen) zugehörigen Mistel ist die den rosenartigen Pflanzen angehörige Mistel mit ihren großen leuchtenden Rosettenblättern. Sie werden hauptsächlich in den Gärten gesogen, kommen aber auch in den Wäldern verbreitet vor. Die Früchte sind weniger verdaulich. Ihre nächste Verwandtschaft ist die Quitten, deren Früchte eingeschlagen sehr gut schmecken.

* Weißbauer. In selten körperlicher und geistiger Krise kann Frau Clara verw. Kramer heute, am 8. November, ihren 84. Geburtstag feiern. Von ihren sechs Kindern haben zwei kurz hintereinander, ein Sohn sei im Weltkrieg. Seit 34 Jahren ist die Greisin Witwe. — Sie bringen ihr hiermit die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar.

* Sommerlich. Eine hundertjährige Kirche. Die Kirche zu Weida beginnt am Sonntag ihr hundertjähriges Bestehen durch einen Festgottesdienst, in dem Sup. Böhme-Meister die Predigt hält. Durch reichliche Gaben der in der Kirchstadt Weida zusammengehörenden Gemeinden läßt es sich ermbilden, daß Innere der Kirche völlig neu zu gestalten, nachdem die Erneuerungsarbeiten an der Außenfassade der Kirche frisch beendet wurden.

dt. Wülknitz. Die Straße ist kein Spielplatz. Am Sonnabendnachmittag in der 8. Stunde tummeln sich eine Kinderhorde in fröhlichem Spiel auf der Straße, die Gefahren der Straße nicht achtend. Als nur der hiesige Einwohner Mr. in scharfem Tempo mit seinem Fahrrad nach dem Bahnhof fuhr, lief ihm in der Bewirrung, auf sein Klingeln, das häßliche Schädel des Einwohners. Direkt in das Rad hinein. Hierbei erlitt das bedauernswerte Kind einen Bruch des linken Fußknöchels. Ein seines Weges kommender Eisenbahner hob das Kind auf und brachte es in die elterliche Wohnung, wo der sofort herbeigesehnte Dr. Stoltmann aus Glaubitz die erste ärztliche Hilfe leistete. — Trotzdem das Kind den Unfall selbst verschuldet, trifft auch den Radfahrer ein Teil Schuld, indem er in so scharfem Tempo fuhr, trotzdem er die Kinder sah und sich auch nicht um das Kind kümmerte, sondern weiterfuhr.

dt. Peritz. Kind stirbt in den Dorfbach. In einem unbewohnten Augenblick stürzte das zweijährige Söhnchen des Wirtschaftsbehörden K. in den Dorfbach. Eine hier zu Besuch weilende Frau hat den Vorfall beobachtet und eilte dem Kind zu Hilfe, um diesem das Leben zu retten. Trotzdem es abholt gelang, das Kind dem naßen Element zu entreißen, war es bereits bewußtlos. Der aufgelaufene in der Nähe weilende Kantor nahm sofort die Wiederbelebungsversuche vor, die dann der herbeigerushene Arzt bis zum endgültigen Erfolg fortführte.

dt. Gröditz b. R. Verkehrsunfall. Am Sonnabendabend wurde unweit unseres Ortes ein Radfahrer vom Arbeitsdienstlager Tiefenau, der auf der Straße gelaufen kam, von einem auswärtigen Verkehrsstrassenwagen angefahren und umgerissen. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Kraftfahrer durch einen entgegenkommenden Radfahrer mit grossem Rict gebremst wurde und dadurch den Fußgänger zu spät bemerkte. Trotz allem Bremsen und versuchten Ausweichen wurde der junge Mann vom Auto erfaßt und auf die Straße geschleudert, wobei er geringere Verlebungen erlitt. So kamen die Beteiligten mit dem Schrecken davon.

* Döbeln. Grundsteinlegung für ein Pfarr- und Gemeindehaus in Döbeln. Am Sonntag wurde hier ein Goldstiftungsfest gefeiert, mit dem die Grundsteinlegung für ein Pfarr- und Gemeindehaus verbunden war. In einem Festgottesdienst sprach im Vertretung des Landeskirchenvorstandes Pröbstlich-Dresden. Erster Pfarrer Eder mahnte in seiner Predigt zur Glaubensstreue. Nach dem Gottesdienst bewegte sich unter Glöckengeläut ein langer Reitzug zum Bauplatz des neuen Pfarr- und Gemeindehauses, an seiner Spitze der Vertreter des Landeskirchenvorstandes Werner-Pfeiffer und die Gemeindesleiterin. Nach einer Ansprache von Oberkirchenrat Pröbstlich wurde eine Urkunde verlesen, die nebst einigen Zeitungen und anderen Zeitschriften in den Grundstein eingemauert wurde. Die ersten drei Hammerschläge tat Oberkirchenrat Pröbstlich im Auftrag des Landeskirchenvorstandes. Mit einem Gebet und dem Gelang des Riedes „Danke alle Gott“ stand die erprobende Feier, an der sich die Einwohnerzahl zahlreich beteiligte, ihren Abschluß.

* Döbeln. Diebstande verübt 63 Diebstähle. Der Döbelner Kriminalpolizei gelang es, eine sechzehnjährige Diebstahndame dingfest zu machen. Bis jetzt konnten den Dieben 19 schwere und 44 einfache Diebstähle nachgewiesen werden, die in Döbeln und Umgegend ausgeführt worden waren. Außerdem durften noch ein schwerer Raub und mehrere Beträgerreien auf ihr Konto kommen. Die Mitglieder der Bande sind bis auf eine Person vorbestraft und zum Teil ehemalige Führer der Gangster.

* Dresden. Schnell gesetzt. In der Nacht zum Sonntag verschaffte sich ein 20 Jahre alter Mann gewaltsam Zugang zu dem Geschäftsräum einer Küchenhandlung in der Blumenstraße. Er entwendete einen Betrag Wechselgeld. Bei seiner „Arbeit“ war der Dieb von einer Weibsperson belästigt worden, die in anerkennender Weise die Verfolgung aufnahm und den Einbrecher der Polizei übergab. Ob der Bekannte noch weitere Einbrüche verübt hat, wird zur Zeit noch nachgeprüft.

* Dresden. Opfer des Verkehrs. Am Montagnachmittag stieß auf der Volksstraße ein 40 Jahre alter Radfahrer aus Sebnitz mit einer Zugmaschine zusammen. Er zog sich eine schwere Gehirnerkrankung zu. — Am Richard-Strauß-Platz fuhr ein 20 Jahre alter LKW-Fahrer mit seinem Fahrzeug gegen einen Autobus und zog sich schwere Beinverletzungen zu. Die beiden Verunglücksachen wurden dem Krankenhaus zugeführt.

* Dresden. Ein 70jähriger Männergesangsverein. Der Dresdner Männergesangsverein „Eintracht“ veranstaltete anlässlich seines 70jährigen Bestehens ein Jubiläumskonzert, das stark besucht war.

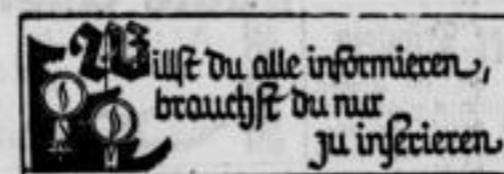
* Dresden. Wieder Hallenläufer ermittelt. Nachdem die Kriminalpolizei erst kürzlich in der Südstadt eine Hallenläufermerkstatt ausgehoben hatte, konnten jetzt wieder drei Hallenläufer hinter Schloss und Riegel ge-

bracht werden. Ein 20 Jahre alter Mann hatte vor einigen Tagen verlustig, in einem Geldsack in Pirna ein solches Smeimstück in Böhmen zu geben. Der Geschäftsmann erkannte jedoch die Fälschung und veranlaßte die Festnahme des Mannes. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zur Festnahme zweier 24 Jahre alter Männer in Dresden. Beide sind geständig, falsche Zweimarkstücke hergestellt zu haben. Die Fälscher waren mit einem Motorrad nach Pirna gefahren, wo die Geldstücke abgezogen werden sollten. Die Täter hatten jedoch kein Glück, da die Fälschstücke so mangelhaft hergestellt waren, daß sie sofort als falsch erkannt wurden. Die festgenommenen wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Dresden. General a. D. von Müller 80 Jahre alt. Am 7. November vollendet der General der Kavallerie a. D. Ludwig Freiherr von Müller sein 80. Lebensjahr. General a. D. von Müller ist 1917 aus dem Heeresdienst ausgeschieden.

* Pirna. Neun Jahre Stahlhelm. Die Pirnaer Ortsgemeinde des NSDAP (Stahlhelm) beginnt am Sonntag die feierliche zehnjährige Bestehens mit einem Gottesdienst auf dem Sportplatz an der Weststraße, wo Pfarrer Eder die Predigt hält. Ortsgruppenführer Vorwerk konnte in seiner Ansprache unter anderem Höhren aus dem Landesfürst des Stahlhelms Hauptmann a. D. Hauffe-Dresden begrüßen, der sowohl die Front der ausmarschierten Formationen abschritt. Landesfürst Hauffe sprach sodann von der Heldenkunst aus in begeisterten Worten zu seinen Kameraden. Er betonte in seiner Ansprache die Verbundenheit der Jugend mit dem Frontsoldaten und legte ein leidenschaftliches Gedankenspiel zu Deutschland, seinem Vaterland und Volkssoldaten ab. Mit klappendem Spieß marschierten darauf die Kolonnen durch die Straßen der Stadt. Überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Am Abend fanden sich die Kameraden in der „Tanne“ zu einem Deutschen Abend zusammen, an dem auch Vertreter der Behörden und andere Ehrengäste teilnahmen. Hier hielten derstellvertretende Kreisleiter Ingelrich und derstellvertretende Landesfürst Hauptmann a. D. Döhne marktige Ansprachen.

* Arnsdorf. Neuweihe der Arnsdorfer Kirche. Am Sonntag erzielte die feierliche Einweihung der in einer Bauzeit von 8 Monaten gründlich erneuerten Dorfkirche, deren ältester Teil ein Alter von 800 Jahren haben dürfte. Die wertvolle Bereicherung der Kirche bildet der ursprünglich in der Kunigundenkirche zu Borna befindliche Altar, dessen Alter auf 400 Jahre geschätzt wird und bei Aufräumungsarbeiten in der seit vielen Jahren leerstehenden Kirche zu Borna aufgefunden worden war. Der Altar wurde durch Vermittlung des Landesamtes für Denkmalschutz der Arnsdorfer Kirche überlassen und durch Künstlerhand wiederhergestellt. Die Neuweihe der Kirche wurde durch Superintendent Thomas-Kamens vorgenommen.



Dort führte eine freitreibende neuerbaute massive Eiche von 30 Meter Höhe infolge des Sturmes ein und durchschlug das Dach des Neuerhauses. Der Betrieb konnte am Montag früh wieder aufgenommen werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* Plauen. Schwere Kraftwagenunglücks bei Plauen. Ein schweres Kraftwagenunglück hat sich am Sonnabendabend auf der Staatsstraße Plauen-Sprau ereignet. Ein von dem Steuerassistenten Georgi aus Plauen getriebener Kraftwagen ist in der Nähe der Schöpsdorfer abzweigt, von der rechten Seite nach links geraten und ist dann an einen Baum angefahren. Dabei wurde der Kraftwagen zertrümmt und ins Wasser, Steuerassistent Albin Großkopf und Ruth Steinmüller, wurden aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Beide wurden als bald nach dem Krankenhaus gebracht. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

* Wernsdorf. Selbstmord mit der Regenlappe. In Wernsdorf-Riebengrund verübte der 20 Jahre alte Gärtnergehilfe Josef Hiede aus Eulau bei Bobendorf auf eigenartige Weise Selbstmord. Man fand den jungen Mann in seinem Schlafräum durch Ketten gehängt auf. Er hatte sich eine Regenlappe aus Gummi über den Kopf gezogen und vor den Mund einen mit Ketten gekrämpften Wattebausch gelegt. Die Gummilappe war mit einer Schnur fest über das Gesicht gebunden, sodass der Ketten von dem Gedankenlosen eingeatmet wurde. Der als arbeitsam bekannte junge Mann soll durch eine seltsame Kurie, einmal geistesgekrüppelt zu werden, in den Tod getrieben worden sein.

* Der erste deutsche Theaterzug führt auf Land. Der erste „Theaterzug“, den die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erbauen ließ, ist fertiggestellt. Bald wird er durch Deutschland rollen, um Freude bis ins letzte Dorf, bis in den hintersten Winkel unseres Vaterlandes zu tragen. Er hat die schonste Aufgabe, edle, gute Bühnenkunst überall dorthin zu bringen, wo man Theater, Tonfilm, gute Musik nur vom Hören lernen kann.

Der vorzüglich ist die technische Ausstattung des rollenden Kulturtrosses — sie muß es auch sein, denn es gilt, der Landbevölkerung beste deutsche Theatertatzen näherzubringen. Der Kulturenwagen enthält alles, was zum schönen Aufbau einer kleinen Bühne in einfachen Linien notwendig ist. Im Omnibus, der 25 Passagiere aufnehmen kann, ist eine eigene Kraftzentrale eingebaut, die den Strom für Bühnenbeleuchtung und Filmvorführungen liefert. Dann der große Tonfilmwagen, der in allen Orten gute Filme vorführen wird, die mehr als fünf Kilometer von einem Lichtspieltheater entfernt liegen. Rusterquing sind auch die fahrenden Garderoberen — manche Städte können sich an ihnen ein Beispiel nehmen. Sogar ein Kutschwagen gehört zu dem Theaterzug. Er wird vor den Vorstellungen Kinderlehrungen veranstalten, in der richtigen Erkenntnis, daß ein sauberer Wagen die beste Garantie für das Interesse an geistigen Gütern ist.

Fünf solcher Theaterzüge werden bis zum Frühjahr fertiggestellt sein und als Freudenwagen das deutsche Land durchziehen. Bald werden sie auch in dem entlegenen Norden eine bekannte, mit Sehnsucht erwartete Erscheinung sein. „Die Kraft durch Freude-Wagen sind da!“ Mit Wiedersehens wird sich der Ruf durch das stillen Dorf durchbreiten, wenn die roten Wagen fern auf der Landstraße vorüber werden. Schon wird die Stimme der gewaltigen Lautsprecher auf den Wagenbäumen vernünftigbar, die bis in den hintersten Winkel des Dorfes bringt und jung und alt zusammenruft.

Auf dem Dorfanger gruppiert sich der Zug zu einer Bänkenburg, in wenigen Minuten entsteht aus den zauberhaften Säulen des Theaterwagens eine Bühne, unter dem strohigen Gefümetter der Bautzener wird alles für die abendliche Aufführung bereitgestellt.

Bei Unbruch der Dunkelheit aber, wenn die Scheinwerfer zischend aufleuchten und die Bühne in magisches Licht tauchen, strahlt das ganze Dorf auf den Theaterwagen. Mit röhrendem Tanzballett wird jede Darbietung aufgenommen. Beialbstürme belohnen die Kabarettisten, Tänzer und Musizanten. Siebenabe Spannung liegt auf den einfachen Bauerngeschichten, wenn die Helden der Bautzener ihre großen Schicksale erleben, wenn sie kämpfen, lieben und sterben. Sie haben die Schauspieler ein so außergewöhnliches, miterlebendes Publikum gefunden, wie bei den unvermehrten Dorfbewohnern.

Eine gute Theateraufführung kann für den Landmann, der jede Abwechslung freudig begrüßt, ein stetes Erlebnis sein. Aber es soll gutes Theater sein, witzliche Kunst und kein Surrocat. Die Theaterzüge haben eine schöne, dankbare Mission übernommen.

Die Fußbodenpflege

nbd. Die Fußbodenpflege gibt nämlich die Möglichkeit, Rohstoffe zu verschwenden. Handelt es sich beispielweise um gehobne Parfüme oder Parfümumflaschen, dann ist gerade hier die Möglichkeit zu einer Vergewaltigung verhältnismäßig teurer Rohnerzeugnisse gegeben. Beim Bohnen von Fußböden gilt das gleiche wie bei der Böschung: Viel Rohnerzeugniss macht nicht blonder und schöner. Es ist oft nur ein Mindestmaß von Rohnerzeugniss aufzutragen, um einen guten und glänzenden Bodenüberzug über das Linoleum oder den Parkett- oder Stabfußboden zu erzielen. Wird Rohnerzeugniss mit den Händen aufgetrieben, so ist oft eine keine Verteilung der Rohdmasse in wirtschaftlicher Weise kaum möglich, weil die Arbeit einmal in unbedeutender Stellung erledigt wird und zum anderen der zum Eintreten erforderliche Trud nicht immer ausgeübt wird oder ausgelöscht werden kann.

Betrachtet man einmal eine auf diese Weise unmittelbar eingeschaffte Fußbodenoberfläche mit optischen Hilfsmitteln starke Lupe oder Spezialmikroskop, dann sieht sich ein für den Betrieb oft erstaunliches Bild heraus. Man sieht auf dem Bild eine nur unvollkommen ausgedehnte Rohdmasse, die sich nach dem Verlöschen der Rohdmittel (Parfümöl und Bergöl) zu groben Körnern und Brocken zusammenballt. Bei dem darausfallenden Polieren (Böhnern) des Fußbodens erhält sich dann ein völlig ungenügender Glanz und eine wenn auch nur mikroskopisch grobe Unebenheit des Rohdmüllerganges, der dem Fußboden ein krumfes Muster verleiht und einen großen Schuhfänger bildet. Verleiht man aber die Rohdmasse mit einem neuartlichen Einwälzgerät, das die Möglichkeit automatischer Ausführung geringer Rohdmengen bietet, dann erhält sich sofort unter dem Mikroskop ein ganz anderes Bild. Es zeigt sich, daß nicht nur arbeits- sondern auch materialsparende Art dieser Gerätetechnik.

Hauptchriftleiter: Heinrich Uhlemann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil. Stellvertreter: Rudolf Göttsche, Riesa. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willi Dittrich, Riesa. Drucku. Verlag: Wagner & Winterlich, Riesa, Goethestraße 59, Herausf. 20. Tel. X. 1984: 6470. — Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die Propagandisten in der Deutschen Arbeitsfront

Die NS-HAUSO teilt mit: Die deutschen arischen Warenhaus-, Laden-, Haus- und Ausstellungspolitikanten sind nach Anordnung des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront in die Reichsbetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Handelsvertreter und Geschäftsführer, Fachhant Propagandisten, eingegliedert worden. Dem großen Aufbauwerk der Deutschen Arbeitsfront ist es damit in kurzer Zeit gelungen, auch diese Volksgenossen einzugliedern und ihnen den gehörigen Platz im Beruf zu verschaffen, der eigentlich eine Selbstverständlichkeit für jeden schaffenden Deutschen ist.

Viele Betriebsführer und Geschäftsmittelglieder stehen im Aufbau der Fachhant der Deutschen Arbeitsfront als treue Helfer zur Seite. Durch Verhandlungen mit den betreffenden Unternehmen ist es gelungen, eine große Anzahl zulässiger Arbeitsstellen zu schaffen. Um den erwerbslosen Propagandisten so weit wie möglich weiter Brod und Lohn zu geben, bitten wir alle Firmen und Handelsvertreter, die Propagandisten (auch Werber und Werbedamen genannt) beschäftigen, sowie alle erwerbslosen Propagandisten und Propagandistinnen, ihre Anschrift mit genauer Adresse an ihre jeweilige Betriebsgemeinschaft Handel aufzugeben.

Die Deutsche Arbeitsfront ist vorübergehend wieder geöffnet. Jeder kann seinen Eintritt bei der zuständigen Gruppe der Deutschen Arbeitsfront vornehmen. Betriebsführer und Geschäftsmittelglieder müssen rechts in der Fachhant Propagandisten in der Deutschen Arbeitsfront erscheinen; keiner darf fehlen!

An alle Parteigenossen und Volksgenossen im Kreise Leipzig

Im vorigen Winter wurde das erste große Winterhilfswerk des deutschen Volkes mit einem beispiellosen Erfolg durchgeführt. Dieses Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist ein Werk des Gemeinschaftsgeistes und des Zusammen-

gehörigkeitsgefühls aller Deutschen, daß nichts zu tun hat mit den zahlreichen Mühlenhilfsmethoden früherer Zeiten. Tropfen haben viele Volksgenossen im vorigen Winter versucht — es sei dahingestellt, ob bewußt oder unbewußt — diesen nationalsozialistischen Gedanken des Winterhilfswerks im überlächlichen Sinne umzuwiegeln. Man mag schon wieder an Wohlwollensicht zum Verteilen des Winterhilfswerks zu veranlassen. Unser Parteigenosse Innenminister Dr. Frisch hat auf der Tagung der Kreisleiter und Gaureferenten in Dresden an diesen Dingen ganz eindeutig Stellung genommen. Es hat mit Nationalsozialismus nichts, aber auch kein Gleiches zu tun, wenn man erst durch irgendwelche fehlende Veranlassung zum Opfer für dankbare Volksgenossen angesehen werden muß. Die Ausführungen von Innenminister Dr. Frisch sagen eigentlich alles, was zu dieser Frage überhaupt zu sagen ist.

Die Kreisleitung Leipzig der NSDAP verbietet daher allen Parteigenossen die Teilnahme an Veranstaltungen, bei denen in Rock und Smoking dem eigenen Vergnügen gefehlt wird und die angeblich zum Verteilen des Winterhilfswerks durchgeführt werden. Der Nationalsozialist legt bei Einladungen zu solchen Veranstaltungen grundlegend ab. Parteigenossen, die diesem nat.-los. Grundbegriff entgegenstehen und trotz Verbots an derartigen Veranstaltungen teilnehmen, werden wir zur Verantwortung zu ziehen wissen.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Kreis Leipzig.

"Graf Zeppelin" von der 11. Südamerikafahrt zurückgetragen

Friedrichshafen. Das Postschiff "Graf Zeppelin" ist Montag nacht von seiner 11. Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Lehmann nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 0.10 Uhr auf dem Werftgelände platt gelandet. An der Fahrt nahmen 21 Fluggäste teil. Das Postschiff wird nun während einer längeren Fahrtspause einer gründlichen Überholung unterzogen, und erst im Dezember eine Weihnachtsfahrt nach Südamerika ausführen.

Durch das Opfer aller wird das Schicksal
der Einzelnen gehoben!

1936 wieder Deutscher Staatspreis

in Altenburg

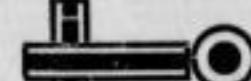
Altenburg. Die Stadtwettkämpfe zum Herbstmarkt zeigten eine Beteiligung, wie man sie bisher wohl kaum erlebt hat. Außer 200 Tischen hatten sich die Freunde der vier Wenzel vereint. Sie waren aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes herbeigekommen, insbesondere waren Überbauten der Städtevereinigungen in Erfurt, Halle, Kitzbühel, Bad Saulgau, aus dem Vogtland und aus Dresden anwesend. Die meisten Teilnehmer waren in Sonderkraftwagen gekommen. Man kann am besten ermessen, welche Bedeutung diesem Wettkampf in Städten besitzt, wenn man die Feststellung betrachtet, daß etwa 23 v. d. der Teilnehmer aus der Stadt Altenburg selbst kamen. Der Städteverband, Sitz Altenburg in Thüringen, kann als besonderen Erfolg verbuchen, daß auch die Wettkämpfe selbst einen ausgezeichneten Verlauf genommen haben. Der Verband hat es sich ja, wie man weiß, zur Aufgabe gemacht, daß Städte von allem unreinen Heizwert zu befreien. Sein Grundbegriff ist, daß Städte niemals ein Glücksspiel werden darf; ein Contro und wie darf es nie geben. Die bei den diesjährigen Wettkämpfen erreichte Höchstpunktzahl beträgt 1223, ein Ergebnis, wie es seit langem nicht mehr erzielt werden konnte. 60 Spiele muhten in einer Serie erledigt zu werden. Bei diesem Turnier konnten allein drei Grand-Prix-Siege ausgetragen werden.

Im Jahre 1936 hält Altenburg den nächsten Deutschen Staatspreis ab. Die Altenburger Spielartenfabrik und der Städteverband mit Präs. von der Gablenz als bekannter Förderer des Städteverbandes haben sich weiterhin zur Aufgabe gestellt, das Städtespiel noch vollständiger zu machen, als es bisher schon ist. Wie man weiß, tagt in Altenburg auch das Städtegericht, dem monatlich rund 15 Streitfragen zur Entscheidung vorgelegt werden. Anfragen kommen selbst aus Australien und Amerika.

Die gesamte Veranstaltung stand unter der Leitung des bekannten Vorstandes des Deutschen Städteverbandes, Sitz Altenburg, Dörfchenspieler a. D. Rudolf Pötsch.

Bestecke

komplett 72-teilig
100 gr Silberauflage, mit rostfr. Klappen, ganz neu, aus Geschäftshand, sofort gegen bar für RM. 90.— abzugeben. Ang. u. E. S. 1286 a. d. Tageblatt Riesa.



Neue Fahrpläne

In Taschenformat

für Eisenbahn mit Sonntagskarten-Preisverzeichnis

Dampfschiff

städt. und staatl. Kraftwagenverkehr

Stück 20 Pf.

zu haben in der

Tageblatt-Geschäftsstelle

Riesa, Goethestr. 59

Morgen Mittwoch und Freitag wieder
warm Räucherberinge aus eigener Räucherher.
Max Wehner,
Ede Goethe u. Pauliner Str.
Fritz Gräbner, Meißner Str. 15.

Ladegelegenheit

am 7. 11. von Dresden
" 9. 11. von Berlin
" 12. 11. nach Dresden
" 15. 11. nach Dresden
" 17. 11. von Berlin
" 20. 11. von Chemnitz
" 22. 11. von Halle — Leipzig
" 24. 11. von Niederschlesien.

Max Holubel
Möbeltransport, Spedition Durchgang — Telefon 27.

Eisern. Ofen mit Rohr
anweilig zu verf. Schulstr. 8, 3

Haaerauffall / Schuppen?
dann nur das echte Birkenwasser "Malengold" für blondes Haar. 1/ Liter RM. 1.00 und echt. Brennesselhaarwasser für fettiges Haar. 1/ Liter RM. 0.75 von Apotheker Schaefer. Fein parfümiert. Keine teure Verpackung! Flaschen mitbringen! Zu haben Med.-Drogerie A. B. Hennlohe.

Täglich frisch eingetroff:
Schellack, Akidian, Goldbarich Seelach, In Rücken, Schollen grüne Heringe, Bülklinne hoch, leb. Karpfen u. Schleien Clemens Bürger.

Vereinsnachrichten

Hain zum Adler. Mittwoch Zusammenkunft im Heim. Besuch aus Chemnitz. Eröffnen ist Pflicht. Vereinigung alter Studenten. Dienstag, den 6. 11. 34, 20 Uhr Sächsischer Hof. Männergesangverein Gräba. Diese Woche keine Übungsstunde.

Leckere Backrezepte

Jede Haushalt kostet morgen Mittwoch von früh 10 bis abends 20 Uhr in der

Elektro - Lehrküche

Schloßgassestraße 32

fennen lernen. Nutzen Sie diese Gelegenheit!



Am Sonnabend, d. 10. 11. 34, findet nur von
vormittags 9 bis abends 6 Uhr ein

großer Bettfedernverkauf

im Hotel Stern Riesa, am Altmarkt, Katt.
J. Graupe, Rentzsch, Oderbruch.

Morgen auf dem Wochenmarkt **prima Matz-Rindfleisch** erste Qualität, junge Leber, frische Fleide, sowie alle anderen Fleisch- u. Wurstwaren billig. Lindorf & Co., Bad Liebenwerda.

Speisekartoffeln

in gebüll. handverlesen kaufen

H. Grubel K.-G., Bismarckstraße 35a

gibt laufend ab
Rittergut Göhlis
über Riesa — Telefon 884.

Spinat

gibt laufend ab

Großherzoglich Sächsische

Landesbibliothek

über Riesa — Telefon 884.

Zuerst . . .

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Gebr. Alabier

mögl. aus Privat zu kaufen

geöffnet. Offiziell mit Preisang.

u. A 6300 an das Tageblatt Riesa.

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in vielen Ausführungen und billig bei

Arthur Kuntzsch

Schloßgassestraße 88

Die Direkt, der Korridor — das ist der erste Eindruck des Besuches. Also recht hübsch einrichten:

Schirmständer, Garderoben-Haken, Wandspiegel, Flurgarderobe bekommen Sie in



Schülerkinder besuchen Dr. Goebbels

In der Reichshauptstadt weilt gegenwärtig eine Gruppe Schülerkinder, die auch im Reichsministerium für Propaganda und Volksaufklärung von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen wurde. — Hier sehen wir den „Doktor“ im Gespräch mit einem Kind.

Der Schülerrat Bürgermeister Kahlen erbot dem Minister die Grüße der Bevölkerung des Schülerrates. Ein frisches Schülerrat Mädchen überreichte zum Dank für den Empfang einen althaerischen Grußkranz. Dr. Goebbels, sichtlich erfreut über den Besuch, richtete an die Schülerrat eine heraldische Ansprache, in der er betonte, daß im nationalsozialistischen Reich das verlorengangene Verbundensempfängnis zwischen dem Norden und dem Süden kräftiger als erwartet sei. Er schloß mit dem Wunsche, die Schülerrat möchten die Tage ihres Berliner Aufenthalts dazu benutzen, ein richtiges Bild von der neuen Reichshauptstadt zu gewinnen.

Ober- und Regierungspräsidentenkonferenz

unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring

W. Berlin. Ministerpräsident Göring hatte am Montag die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten in das Preußische Ministerium des Innern zu einer Konferenz zusammenberufen, an der auch der Minister Fried, Rüst., Kriegs-, Polizei-, Darré, Gürtner, Schacht, Selbte und deren Staatssekretäre teilnahmen.

Nach einem grundlegenden und umfassenden Bericht des Ministerpräsidenten über die wichtigsten allgemeinen Fragen der Politik und der Verwaltung sowie an eingehenden Darlegungen, die die Minister Dr. Fried, Darré, Dr. Schacht und Selbte über ihre Arbeitsgebiete machten, schloß sich eine allgemeine Aussprache mit den Ober- und Regierungspräsidenten über die in ihrem Verwaltungsbereich gemachten besonderen Erfahrungen und insbesondere über die Sicherung der Preise lebenswichtiger Produkte an.

Der Ministerpräsident schloß die Tagung mit der Feststellung, daß die Verwaltung in jeder Hinsicht in der Lage ist, den Anträgen gerecht zu werden, die im Interesse der Bevölkerung im Herbst und im Winter zu erfüllen sind.

Ber im Arbeitsdienst war, wird nicht mehr verlassen

W. Berlin. Der Beauftragte des Reichsarbeitsführers für den Arbeitsdienst, Oberarbeitsführer von Herzberg, hat einen Aufruf zum Winterhilfswerk erlassen, für das auch der Arbeitsdienst eingesetzt werden soll. Bereits der Arbeitsdienst als Organisation, so führt er aus, sei ein stützender Winterhilfswerk. Durch seine logische Fürsorge für zu Schaden gekommene Kameraden, wie durch die Versuchshilfe, Schulungsmethoden und Aussanglager, sorge er dafür, daß viele Kameraden vor äußerster Not verschont bleiben. Das genüge aber nicht. Das Arbeitsdienstabzeichen sei nicht nur ein Erinnerungsabzeichen, sondern in noch höherem Grade Ausdruck einer außerordentlichen Verpflichtung. Es sei eine heilige Pflicht der besterstellten Arbeitsdienstmitglieder, ihren in Not befindlichen Kameraden zu helfen. Die Not des Winters bietet reiche Gelegenheit, den Kameradschaftsdienst des Arbeitsdienstes einzusehen. Der Arbeitsdienst könne nicht die Not der Arbeitslosigkeit aller noch erwerbslosen Kameraden bewingen, es werde aber durch seinen Appell an den Kameradschaftsgeist dafür sorgen, daß einer, der der Arbeitsdienstkameradschaft feindhaft geworden sei, sich nicht mehr verlassen zu fühlen brauche. In dieser Aufgabe solle der Anteil des Arbeitsdienstes am Gelingen des Winterhilfswerkes dienen.

Reichsarbeitsminister schreibt gefunde Unterkunftsräume vor

W. Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat Richtlinien für Unterkunftsräume der in die häusliche Gemeinschaft des Unternehmers aufgenommen oder an der

Zum Gedenken an den 9. November



Der Blutorden

Wir geben hier die Vorder- und Rückseite des Blutordens wieder, des Ehrenzeichens am Roten Bande für die Alten Kämpfer des 9. November 1923 an der Heldenhalle in München. Dieser Orden wird von den Mitkämpfern Adolf Hitler bei den Gedenktagveranstaltungen am 9. November getragen werden.

Deutscher Geisteswille

Reichsminister Dr. Goebbels zur Woche des deutschen Buches

Deutschland steht in diesen Tagen im Zeichen der „Woche des deutschen Buches“. Große Kundgebungen, Werbe- und Dichterabende werden an allen Orten des Reiches veranstaltet. Zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens haben durch Gesetzsworte auf das wichtige Kulturgut des Buches hingewiesen.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen in Berlin bildete die große Kundgebung im Sportpalast, zu der sich eine außerordentlich große Zahl namhafter Persönlichkeiten des politischen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens, Schriftsteller und Verleger sowie mehr als 15 000 Volksgenossen aus allen Schichten und Berufen, Vertreter der Ministerien und Behörden, Beamte und Lehrer, Kaufleute, Handwerker und Handarbeiter, Männer und Frauen, Jung und Alt eingefunden hatten.

Mit nicht endenwollenden Freudenkundgebungen wurde Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blum, der Dichter des nordwestdeutschen Raumes und nördlicher Geschichts, nannte das Leben der Schülerrat und taub ohne die Heiligung des Seins durch den Glauben. Er sprach von der Emigrantenpresse und den jüdischen Heftchriften und erklärte dazu u. a.:

„Um das Ausland richten wir Dichter die Aufforderung zum Weltkrieg. Wir meinen, daß es düstrig ist, mit der größten Rüstung die Hegemonie in Europa zu erwingen. Höflicher, geeigneter ist der nachbarliche Weltkrieg der Schäfenden. Wie fordern auf, statt in Leidertatzen zu schellen, sich uns zum ritterlichen Kampf der Geister zu stellen.“

Darauf nahm, wiederum stürmisch begrüßt,

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort.

Es ist nichts falscher als die Ansicht, der Nationalsozialismus verachte die Kunst des Bücherschreibens. Wir kennen sehr wohl den ungeheuer weitreichenden Einfluß, den ein Buch ausüben kann, und nicht umsonst hat der Führer während seiner Festungsstadt in Landsberg sein Buch geschrieben, denn er hatte keine andere Möglichkeit, seine Gedanken an die breiten Volksmassen heranzutragen.

Allerdings waren wir uns von vornherein darüber im Klaren, daß wir weder reden noch schreiben durften für eine dünne Übersicht von Intellektualismus, wir wollten uns an die breiten Massen des Volkes sowohl mit der Rede als mit der Schrift wenden, und wir mußten deshalb auch eine

Arbeitsstätte wohnenden Gehilfen, Lehrlinge und Verkäuferinnen u. a. in gewerblichen und Handelsbetrieben erlassen. Der Minister bestimmt u. a. daß die Schlafräume sauber und von Ungeziefer frei zu halten sind. Ware, Anordnung und Benutzung der Schlafräume müssen Gewähr dafür bieten, daß Münzstände in städtischer Hinsicht nicht entstehen können. Ausdrücklich schreibt der Minister vor, daß die Schlafräume der Gehilfen, Lehrlinge und sonstigen im Betrieb des Wohnungsinhabers beschäftigten Personen nicht in für Wohnungsmiete unangeeigneten Kellerwohnungen oder unter unverschalttem Dach liegen dürfen. Auch dürfen sie sich nicht in so unmittelbarer Nähe von Arbeitsräumen des Betriebes befinden, daß eine gefundheitlich nachteilige Belästigung durch hohe Temperaturen, Staub, Gase und Dämpfe, oder eine Belästigung durch die Nachtruhe förmlich eintreten könnte. Im einzelnen wird bestimmt, daß auf jede in dem Schlafräum untergebrachte Person mindestens 10 qm Raum und 4 qm Bodenfläche entfallen müssen. Auch muß jeder Schlafräum mindestens ein Fenster haben. Die Schlafräume müssen verhältnisäßig kein Ende finden, wo die Notwendigkeit einer auch nur vorübergehenden Bebelzung besteht, mit gefundheitlich einwandfreier ortsfester Heizanlage zu versehen. Es muß für jede in den Schlafräumen untergebrachte Person ein besonderes

Seit vorhanden sein, ferner eine Sitzgelegenheit, ein Waschbecken, ein Trinkwasser und ein täglich zu erneuerndes Handtuch. Der Minister bittet zugleich die aufständigen Stellen, die Beamten der Gewerbeaufsicht erneut auf die Notwendigkeit zu verweisen, bei ihren Vertriebsbeschaffungen mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit der Unterbringung der genannten Arbeitnehmer zu widmen. Erforderlich ist in Verbindung mit der örtlichen Polizeibehörde und den Amtsärzten für die Abstellung von Münzständen Torge zu tragen.

Eine Schiller-Gedenkreihe in Weimar

Dr. Goebbels spricht

Weimar. Der Schillertag am 10. November wird in Weimar in Gegenwart von Vertretern der Reichsregierung und der Länderregierungen mit einer Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven unter Leitung von Professor Hans Schnizer feierlich begangen werden. Die Gedenkreihe wird Reichsminister Dr. Goebbels halten. Aus Anlaß des Gedenktages zu Ehren der Gefallenen der Bewegung bringt das deutsche Nationaltheater in Weimar am 9. November innerhalb einer Schiller-Festwoche „Wilhelm Tell“ zur Aufführung.

Jede Hausnummer
bringt elektrisches Licht



Wenn Sie OSRAM-Lampen verwenden, haben Sie billiges Licht. Die lichtreiche OSRAM-Lampe ist in den OSRAM-Dekorationsstellen zu haben.

Die Deutsche Evangelische Kirche wirkt für das Winterhilfswerk

Sehr. Reichsbischof Ludwig Müller erläutert soeben im Gottesblatt der Deutschen Evangelischen Kirche folgenden Aufruf:

"Unter Führer und Reichsbeamter hat das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für 1934/35 mit einem eindrücklichen und alle deutschen Herzen beginnenden Ruftruf feierlich eröffnet. Die Deutsche Evangelische Kirche gebietet dankbar aller treuen, ehrigen und nicht vergeblichen Arbeit, die ihre Gemeinden in Erfüllung des Heilandsgebotes von der christlichen Rächsten gegen die fast zwanzigjährige Kriegs- und Nachkriegsnot geleistet haben. Die nationalsozialistische Bewegung hat nach ihrer Siegesstimmung Errettung des Reiches vom Untergang folglich den Kampf gegen die Schäden und Röte in unserem Volke allumfassend aufgenommen. Die Deutsche Evangelische Kirche stellt sich mit aller Freudeigkeit lebendigen Tatschentum in die Kampfsarbeit hinein. Sie weiß ihre in den Vergangenheitsräumen von ihr betreuten Gemeindeglieder unter der starken Helferhand des vom Führer geschaffenen Winterhilfswerks dankbar geborgen. Es ist selbstverständlich, daß ihre Pfarrer, Beamten und Angestellten gleich den Bevölkerungsgruppen auf anderen Gebieten am Gehalt und in freier Freizeit gern die Opfer bringen, die zur Überwindung von Hunger und Kälte im deutschen Volke erforderlich sind. Ihre Beauftragten in der Zeitung und besonders an der Front der Gemeinden erkennen es als ihre Pflicht, sich dem großen Hilfswerk als Mitarbeiter zur Verfolgung zu stellen. Alle Gemeindeglieder werden hiermit besonders herzlich und dringend aufgerufen, dem Gebot des Heiligen Schrift: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ fröhlig, fröhlich und mit Anspannung aller Christlichen Gedanken anstreben, indem sie an allen Einrichtungen und Veranstaltungen der Winterhilfswahlung durch regelmäßige und unermüdliche Opferwilligkeit täglichen Anteil nehmen. Die Deutsche Evangelische Kirche als Gemeinschaft befandet ihre Verbundenheit mit diesem hohen Werk des ganzen deutschen Volkes dadurch, daß sie ihre neue Kollektivreihe am Neujahrstag 1935 in allen Kirchenländern mit einer Sammlung für die zweite Hälfte der Winterhilfswerk eröffnet.

Gott habe im Deutschen Reich ein Stück Seines heiligen Gottesreiches weiter über Deutschland gründig darauf!"

Bundeskirchhof Koch erließ folgenden Aufruf:
"Alle kirchlichen Amtsträger und Helfer im kirchlichen Gemeindeleben rufe ich dazu auf, daß sie das große Winterhilfswerk des deutschen Volles auch in diesen Tagen tatkräftig und in erster Linie unterstützen und fördern, wo sie nur können. Es muß der Welt wieder gesetzt werden, wie wir alle geschlossen hinter einem großen Werk stehen, das der Tatweise christlicher Gejungung bringt nicht nur in der Hilfeleistung selbst, die es sich zum Ziele gesetzt hat, daß kein Volksgenosse hungrig und frieren darf, sondern auch in der Einmütigkeit des Geistes und der Liebe, die dahinter steht."

Otto Uebel, Santos, Reichsmar 10000.—

■ Stuttgart. Die Leitung des Winterhilfswerks teilt mit:

Am Vormittag des 5. November trat in das Zimmer der Finanzverwaltung des Winterhilfswerks Bau Württemberg-Dohmeller ein einschlagsleider alter Herr. Auf die Frage, was er wolle, sagte er dem Fräulein: "Eine Kleinigkeit für das Winterhilfswerk spenden." Das Fräulein, daß die Spender nach der Anzahl der Fingerlinge auftaxieren pflegt, stellte fest, daß dieser Herr überhaupt keinen trag und auch sonst gar nicht nach Reichstum roch. Sie holte daher einen Quittungsbloc, um die Spende von vielleicht 5 oder auch 10 RM zu quittieren. Der Herr aber legte einen Schein auf den Tisch, dessen Inhalt in der Spendenscheibe als „Otto Uebel, Santos, R.M. 10000.—“ erscheint.

Geleitworte zur „Woche des deutschen Buches“

■ Mit Beginn des November dritter das deutsche Buch um einloch. Das deutsche Volk wird den Ruf nicht überhören. Denn wie nur wenige Völker hat unser Volk von jeder ein persönliches Verhältnis zu seinem Buch gehabt — schleppen wir doch selbst im Felde brauchen Bücher im Taschen mit uns, um nach schweren Kampftagen daraus Ruhe und Sammlung zu schaffen.

Diese Freude fand ich in meinem Leben unzählige Male und immer wieder an dem guten Buche. Deshalb liebe ich auch meine Hand auf Band zusammengetragene Bibliothek, die mich bestimmen lädt auf die große Vergangenheit meines Volkes, mich anregt zur geistigen Mitarbeit an den Beiträgen und Willen und Phantasie belebt, jede Arbeit für Deutschlands Wohl und Zukunft zu leisten.

Deshalb wünsche ich, daß die Woche des deutschen Buches meine Volksgenossen nicht nur zum Bücherschenken erregt, sondern darüber hinaus auch zum Bücherkaufen, damit jedes einzelne Buch seinem Besitzer auch zum Freunde und Freig wird.

■ Zu den besten Freunden, die ich in meinem Leben gefunden habe, gehörte einige meiner Bücher.
ges. Konstantin Orlow,
Führer des Reichsarbeitsdienstes.

■ Das Buch ist das unenbeholliche Handwerkzeug für meine Arbeit. Für meine Freizeit die Quelle wahrer Freude.
Wer Bücher sammelt, sammelt die treuen Freunde für alle Stunden des Glücks und des Schmerzes.
ges. Marianna Hoppe.

■ Nach dem Mittag, vor dem Rennen und an Stelle von Betrieb — abends — um recht gut zu pennen, gibt's nur eins:
Das Deutsche Buch!
ges. Hans Gund.

Die Gattin des türkischen Außenministers

in eigener Behandlung in Berlin
■ Berlin. Die Gattin des türkischen Außenministers Kemal Rıza Bey, die seit 2 Jahren an einer schweren Augenkrankheit leidet, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin und hat hier verschiedene Beratungen konsultiert, u. a. die Spezialisten Professor Dr. Kruckmann und Professor Dr. v. Eiden. Eine Halsoperation, die sie als unabdinglich erforderlich herausgestellt hatte, ist vor einer Woche vorgenommen worden. Sie ist glücklich verlaufen, und es konnte erstaunlicherweise festgestellt werden, daß auch der Zustand des erkrankten Auges sich als Folge der Operation gebessert hat.

Ein Volk tritt an!

■ ■ ■ Volksgemeinschaft über heißt nicht, sich mit schön geformten Wörtern und Reden, die zwar ehrlich gemeint sein könnten, aber mehr Schaden als Nutzen verursachen, zu seinen Volksgenossen zu bekennen, nein: Volksgemeinschaft über heißt mit seinem ganzen Herzen und Sinn bereit zu sein zur Tat, zum Opfer und zum Bericht, damit anderer, in Not und Armut geratenen Volksgenossen das Gefühl der Volkverbundenheit wieder zurückgegeben wird.

Volksgemeinschaft über ist mit einem Worte gesagt: Nationalsozialismus der Tat!

Der Führer hat das ganze Volk aufgerufen zum Kampf gegen Hunger und Kälte, hat einen Appell erlassen der Gemeinschaft des Volkes zur Volksgemeinschaft, zur „nationalen Solidarität“, hat an den deutschen Willen gepoht und an das deutsche Herz, und das ganze Volk vernahm seine Proklamation, eroberte sich wie ein Mann und trat an zum Kampf.

Symbolisch für die Opfergemeinschaft bis zum letzten Volksgenossen war schon die Eröffnungsrede zum Winterhilfswerk 1934/35 in der Krolloper: aus allen Teilen des Volkes waren Abgelebte gekommen. Da haben nicht nur der Handarbeiter neben dem Arbeiter der Stiere, der Kaufmann neben dem Politiker, der Beamte neben dem Bauer, der Angestellte neben dem Künstler, nein, da sahen Sender und Betreuer, Helfer und Hilfsbedürftige zusammen und lauschten begeistert der Botschaft Adolf Hitlers.

Und schon der erste Tag zeigte die Bereitschaft der Nation: Über 4,8 Millionen Mark, mehr als doppelt soviel wie im vergangenen Jahre, wurden gestiftet.

Und dann kam der erste Gönftagssonntag mit seinem großartigen Ergebnis, das auch das vorjährige weit übersprang. Überall konnte man die Feststellung machen, daß in diesem Jahre auch die Solidarität im kleinen Kreise, in der Familie, gewahrt wurde und jeder gerne das ak, was auch auf dem Tisch des Armen stand: das Entschuldigung.

Die ersten Wochen zeigten uns, daß wirklich alle sich zur Verfügung stellten. Die Partei mit ihren geläufigen Organisationen, allen voran die NS-Volkswohlfahrt als Bevölkerung des Winterhilfswerks traten mit ihrem Wagenpark mit an und liehen ihre Muffkapellen den Werberuf zur Kleiderammlung bis in das letzte Haus schwätzen. Auch die Schappoßel ließ ihre Bereitschaft zur Tat werden und

die Reichsbahn traf alle Anstalten, um den Transport der Kartoffelpflanzen und anderen Sachgüter ungefährdet und auf schnellstem Wege den Bedürftigen zu übermitteln.

Und das Volk spendete gerne, wenn die uneignenlichen Helfer des Winterhilfswerks an die Türen klopften, die Beamten und Angestellten boten von sich aus einen Teil ihres Gehalts zur Überweisung an das Hilfswerk an und der ehrliche Arbeiter, den man selbts manchesmal zu den Hilfsbedürftigen hätte rechnen können, gab kein Scherlein. Unsere Frauen suchten aus den Schränken das irgendwie nur Entbehrliche zur Kleiderpende heraus und manche Witwe opferte noch von ihrer dürtigen Rente, um den noch bedürftigeren Volksgenossen zu helfen.

Die paar traurigen Bürglungen, die den Appell zum Sammeln überhörten und nicht zum Kampfe mitantraten, schlossen sich in ihrer Freiheit und Verblendung, in ihrem Goldamus, ja, man kann sagen, in ihrer volksverräderlichen Benennung von selbst aus der deutschen Volksgemeinschaft aus.

Der erste Monat des Winterhilfswerks ist vorüber. Ein gewaltiger Erfolg ist erreicht. Doch das ist der Anfang zur Schlacht gewesen, ein auslärmendes Vorgehen. Denn die Hauptschlacht liegt noch vor uns, wenn der Winter jetzt ins Land zieht und mit ihm Not und Hunger, Armut und Leid bei unsrigen arbeitslosen oder in Not geratenen Volksgenossen.

Dies heißt es, diese schwungvolle Attacke vorwärts führen, weiterkämpfen bis zum endgültigen Sieg über den Winter.

Stelle auch du, deutscher Volksgenosse, dich weiter mit allen deinen Kräften zur Verfügung, hole die Säumigen mit heran und beherzte, daß du nicht nur Rechte in der Volksgemeinschaft hast, sondern zuerst einmal Pflichten.

Denn der Führer hat auch an dich die Worte gerichtet:

„Der Sinn einer Volksgemeinschaft aber kann nur der sein, durch eine gemeinsame Führung des Lebenskampfes in Frend und Feind zu Ruhm und Ehre die Erhaltung aller zu garantieren! Unter Winterschlacht wird gerade in diesem Jahr ein Prüfungstein dafür, ob und inwieweit sich der Gedanke einer Volksgemeinschaft in Deutschland weiter gefährt, erhöht und durchgezeigt hat.“ E.-O. Kaiser.

Vor dem Rücktritt der ägyptischen Regierung

■ London. Wie Reuter aus Kairo meldet, erwartet man dort heute Dienstag den Rücktritt des Kabinetts, der vom König so gut wie sicher angenommen werden dürfte. Wie der Reuterkorrespondent aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben will, erklärt der Ministerpräsident in seinem Rücktrittsschreiben, er sei zu seinem Entschluß gezwungen durch die Einmischung des britischen Oberkommissars.

Frankreichs nationale Frontkämpfer für Doumergue

■ Paris. Ministerpräsident Doumergue hat am Montag eine Abordnung des nationalen Verbundes der ehemaligen Frontkämpfer sowie Vertreter zahlreicher Wirtschafts-, Gewerbe-, Industrie-, landwirtschaftlicher und Steuerzahler-Verbände empfangen — Vertreter von Verbänden, die insgesamt 3½ Millionen Mitglieder zählen. Im Namen des nationalen Verbundes der ehemaligen Frontkämpfer überreichte Abgeordneter Guy dem Ministerpräsidenten ein Schreiben, in dem die Abordnungen versichern, daß sie dem Ruf des Ministerpräsidenten Doumergue folgen wollen. Sie fordern eine Staatsreform, die der Regierungsmacht wieder Macht und Freiheit verleiht und sie schließen sich den ersten dringlichen Maßnahmen an, die der Ministerpräsident in seinem Aufruf bereits angab. Sie verlangen die Schaffung einer gerechtigen Möglichkeit zur Einordnung der Wirtschaft nach Verlusten und die Neuorganisation des Wirtschaftsrates.

Rundfunkhonorare für Beethoven, Mozart und Chopin

■ Moskau. Eine Revision bei der Zeitung des Dnepropetrowsker Rundfunkenders förderte die erstaunliche Tatsache zu Tage, daß dort unter anderem Honorare für Beethoven, Mozart und Chopin angewiesen und nach den Büchern auch tatsächlich an diese alten Meister ausgeschüttet worden sind. Selbstverständlich handelt es sich um ein — wenigstens originales — Versteckierungsmittel der französischen Beamten, die diese Gelder für sich verwendet hatten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Scharfe Überwachung der Häfen der Vereinigten Staaten

■ New York. Durch die Aufzündung der 17 Chinesen in Atlantic (New Jersey) ist die Bundespolizei einem Schmuggelering auf die Spur gekommen, der sowohl an der Ostküste als auch an der Westküste arbeitet und bereits über 100 Chinesen nach Amerika eingeschmuggelt hat. Außerdem haben die Schmuggler Opium im Wert von über eine Million Dollar auf Schleichwegen ins Land gebracht. Um die Tätigkeit der Schmuggler zu unterbinden, hat die Bundespolizei nunmehr eine scharfe Überwachung der Küsten der Vereinigten Staaten durch Flugzeuge angeordnet, die etwa noch auf hoher See wartende Schmugglerfischer aufzufinden sollen. Außerdem werden alle verdeckten Schiffsbewegungen zwischen China, Westindien und der Küste des Stillen Oceans und des Atlantischen Oceans aus der letzten Zeit nachgeprüft.

Achtmonatige Ausbildungskreise des Kreuzers „Emden“

■ Berlin. Kreuzer „Emden“, der am 10. November Wilhelmshaven zu einer achtmonatigen Ausbildungskreise verläßt, wird zunächst folgende Häfen anlaufen:

Santa Cruz de la Palma (Kanarische Inseln) vom 17. bis 28. November, San Paolo de Loanda (Angola) vom 7. bis 18. Dezember, Kapstadt vom 21. Dezember 1934 bis 2. Januar 1935, Port London (Südafrika) vom 4.-12. Januar 1935, Port Amelia (Portugiesisch Ostafrika) vom 19. bis 28. Januar 1935.

Später wird der Kreuzer die Reise an der ostafrikanischen Küste fortsetzen, einige indische Häfen aussuchen und durch den Suezkanal und das Mittelmeer in die Heimat zurückkehren, wo er am 19. Juni des nächsten Jahres in Wilhelmshaven zurückgekehrt wird.

Der geführte Lebensstandard

■ Aufrechterhaltung der Wirtschaft, Kampf gegen Arbeitslosigkeit, Sicherung der eigenen Ernährung — das alles liegt auf einer Linie, daß alles hängt unmittelbar zusammen, daß alles aber läuft sich auch nur erfolgreich durchführen, wenn der Lebensstandard des Volkes gesichert ist. Es ist nie verschwiegen worden, daß die Löhne in Deutschland niedrig liegen und daß sehr viele Arbeitslose eine außerordentlich niedrige Entschädigung für ihre Arbeit erhalten. Der Führer hat jedoch wiederholt angekündigt, daß er die Wohnregulierung einer späteren Zeit vorbehalten müsse, einmal oder die Zeit kommen werde, daß er auch an die Durchsetzung eines gerechten Lohnes gehen würde. Wenn das heutige Einkommen umstritten werden kann, so sind dennoch Wohnkämpfen selbstverständlich ausgeschlossen. Bittere Überforderungen von Arbeitern und deren gerechte Forderungen werden durch die dafür geschaffenen Instanzen auf dem Verhandlungsweg, und, wenn es sehr muß, durch einen bestimmten Nachdruck beobhalten und zu erfüllen verlangt. Im übrigen beruht in Deutschland der Geist der Opferbereitschaft, die Einsicht, daß jeder sich zu befreiden habe, well zunächst an die Arbeitsbeschaffung alles gelegt werden muß. Wie gesagt, ist die Voranstellung für den Aufbau und für den Endtag ein stabiles Lohn, dem jedoch ebenso stabile Preise gegenüberstehen müssen. Denn jeder muß mit seinem Einkommen rechnen und sich nach diesem Einkommen einstellen und seinen Lebensstandard bestimmten können.

Nun hat es sich trotzdem wiederholt gezeigt, daß die liberalistische Methode der Preisbildung noch nicht ganz überwunden ist und der gerechte Preis bestimmten Leuten nicht recht behagt. Es sind Versuche gemacht worden, sogenannte Konjunktur zu schaffen. Das heißt, Waren zurückzuhalten, um sie zu verknappen oder aus Verlieren, das irgendwo Rohstoffmangel besteht, Vorteile zu ziehen. Da hat nun der Staat mit seinen Organen rücksichtslos eingegriffen. Der Spekulation ist in Deutschland der Boden entzogen worden. Reichsnährungsminister und Reichsnährstand haben in gemeinsamer Arbeit den gerechten Preis für die landwirtschaftliche Lebensmittelproduktion gefunden, sie kontrollieren den Preis vom Erzeuger an und haben damit dem Erzeuger, dem Handel und dem Verarbeiter eine Gewinnspanne gegeben, die zur Nutzverteilung des Betriebes und der Existenz reicht und sie haben darüber hinaus im Endeffekt den stabilen Preis für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse gefunden. Der Konkurrenz kann also mit dem gerechten Preis und dem festen Preis rechnen. Dieses Vorbild hat weiter angezeigt und den gerechten Preis für fast alle Konsumwaren, vor allem Waren des täglichen Bedarfs, geschaffen. Wenn hier auch bislang noch keine durchgreifende Kontrolle bemerkbar war, so ist diese nunmehr durch den Erfolg eines Sieges über die Einsetzung eines Reichskommissars für Preisüberwachung bestimmt worden. Diesem Gesetz ist formalisch ein Erlass des preußischen Ministerpräsidenten Göring an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidienten vorausgegangen, der schwere Strafen auf Preisübertreibungen ansetzte und die örtlichen Organe anwies, auf jede überbetriebliche Wareneinkaufspunkt und Preisübertreibung zu achten. Diese Verordnung des preußischen Ministerpräsidenten bleibt selbstverständlich weiter bestehen. Sie wird innerhalb die Arbeiten des Reichskommissars für Preisüberwachung unterstützen. Damit ist nun die Gewalt gegeben, daß die Konjunkturgewinner, die aus der Lage des bestimmten Kreises ihren Vorteil zu ziehen versuchen, gezwungen sind, die einmal gefundenen gerechten Preise zu halten. Und damit ist auf den ganzen Land eine einheitliche Regelung der Preisfrage erfolgt, die es der breiten Massen möglich macht, den einmal gefundenen Lebensstandard aufrechtzuhalten. Damit werden aber auch alle aufkommenen Veränderungen bestellt. Es ist ja kein Geheimnis, daß die Rohstoffpreise der vergangenen Zeit zunehmend durch willkürliche Preissteigerungen bedingt waren und die Unruhe auf dem Warenmarkt, die Unruhe in der Wohnfrage für beide. Eine alte Erfahrung war es, daß Konjunkturgewinner regelmäßig aus höheren Wohnhäusern ihren Nutzen zu ziehen verloren und jede Wohnausbeckerung legten. Und dies durch höhere Preise wieder verhindern wurde und so eine Schraube ohne Ende entstand. Man kann mit einem geringen Einkommen selbstverständlich richtiger diskontieren und auskommen, wenn immer mit stabilen Preisen gerechnet werden kann. Und diese Sicherheit ist jetzt gegeben: weder von der Wohnseite noch von der Preisseite können Neuerwerbungen aufzutreten. Deutschland geht durch die Sicherung der Festpreise, durch die Bekämpfung jedes Spekulationsmomenten, seinen eigenen Weg, und es kann diesen Weg einhalten, weil dafür gesorgt ist, daß die Preisbildung von gerechten Grundlagen aus und unter Berücksichtigung aller Momente vor sich geht.

Die
Bleib
mit Eu
Die
des Gle
der Kas
Die
gelegt,
bedroh

beide
alten E
legende
Bauer
30. Se
aber a
aus de
als Sa
taulien
nach G
Bauer
Stadt i

am 30.
erklärt
füllten
Arbeit
fleinen
des Re
große
500 M
vier
ein Re
pläne
gefeiert
gang
Preiss
bau für
großen
sich ei
machen,
Fahner
und jo
sammen
zen vo
menta
chend r
geschrif
den fr
massige
bau, gel
gelände

Berlin
gegen
Bredon

lich me
dem g
verhan
ten sic
durch
Neben
der We
angele
lung o
lang

der Bo
aufge
Dr. R
s. Str
handlu
daß de
ben be
Tant
dieses
im G
Paris,
beant
heit ga
munoz
Völli

früher
Reichs
lang
Tätig
schafte
laufes
Magn
einzige
die al
Juden
letzten
baut
Danz
Rohr
Neip
Kand
Bor
lk, wi
lang

U
früher
aber

Liste der Preisträger des Wettbewerbs der Deutschen Stenografenschaft (Ortsgruppe Riesa)

Name	Richtigschreib.	Schnellschreib.	
80 Silben			
Wolfgang Lindemann *	sehr gut	hervorragend	Adolf-Hitler-Oberrealschule
Erika Meyer *	gut	hervorragend	Stadtverwaltung
Martin Sause *	sehr gut	sehr gut	Martin-Mutschmann-Schule
Lidia Schott *	sehr gut	sehr gut	"
Rudolf Voigt *	gut	sehr gut	Martin-Mutschmann-Schule
Erika Gernegroth *	sehr gut	gut	"
Elsiede Schindler *	gut	gut	Singer & Co.
Marianne Schlegel *	gut	gut	"
Margot Starke	-	sehr gut	Adolf-Hitler-Oberrealschule
Gertrud Wolf	-	gut	Martin-Mutschmann-Schule
Margot Dertel	sehr gut	-	"
Hildeg. Beßlandig	gut	-	"
Elsabert Vösl	gut	-	"
Kriedr. Hoffmann	gut	-	"
Heinz Prähler	gut	-	"
100 Silben			
Alfred Sachse *	gut	hervorragend	Handelschule
Johannes Dietrich *	gut	sehr gut	MNB.-Elberfahrt
Ruth Hempel *	gut	sehr gut	Handelschule
Erma. Hildebrandt *	gut	sehr gut	"
Inge Leichtgräber *	gut	sehr gut	"
Arno Michael *	sehr gut	gut	in Ha. Schuster, Wülknitz
Paul Höfer *	gut	gut	Kriminalamt
Erich Teichmann	-	sehr gut	Handelschule
Marielu Körner	-	sehr gut	"
Erma. Reith	-	gut	"
Hand-Joachim Hornig	sehr gut	-	"
120 Silben			
Dora Dietrich *	sehr gut	hervorragend	Handelschule
Dora Arnold *	gut	hervorragend	"
Hildeg. Kelle *	gut	hervorragend	"
Ilse Konrad *	sehr gut	sehr gut	"
Marianne Kiech *	sehr gut	sehr gut	"
Iris Ahnert *	gut	sehr gut	Dampflägerwerk Zschla
Otto Böhme *	gut	sehr gut	Handelschule
Luis Voigt *	gut	sehr gut	in Ha. P. G. Müller
Georg Winteler	gut	sehr gut	Handelschule
Alse Broß *	sehr gut	gut	"
Elsiede Taggesell *	gut	gut	Handelschule
Ernst Buchow	-	sehr gut	Adea
Margarete Nöbel	-	sehr gut	Handelschule
Lotte Neichel	-	sehr gut	"
Gertrud Brunert	-	sehr gut	in Ha. Heine & Co.
Elga Kiebler	-	sehr gut	in Ha. Matula & Co.
Arene Wuth	-	sehr gut	Rechtsanwalt Dr. Gröde
Erich Ullrich	-	sehr gut	Handelschule
Johannes Walther	-	sehr gut	"
Hildeg. Thomas	-	sehr gut	Deutsche Arbeitsfront
Erma. Langer	-	sehr gut	GEK.
Hildeg. Lüde	-	gut	in Ha. Paul Starke
Hildeg. Drobisch	-	gut	Handelschule
Gedraut Jäger	-	gut	in Ha. Wünkel
Annelies Feind	-	gut	Handelschule
Heraid Neuhäuser	sehr gut	-	Stadtverwaltung
Gertrud Bieger	sehr gut	-	in Ha. Mitteldeutsche Stahlwerke
Elli Tamm	gut	-	"
140 Silben			
Hildeg. Rüthgen *	sehr gut	sehr gut	Adolf-Hitler-Oberrealschule
Hildeg. Dennis	-	hervorragend	in Ha. Louis Schneider
Gertrud Kuhnen	sehr gut	gut	in Ha. Mitteldeutsche Stahlwerke
Helmut Schilde	sehr gut	-	Handelschule
Willi Weihrauch	sehr gut	-	"
160 Silben			
Herbert John *	sehr gut	hervorragend	in Ha. Ross
Hildeg. Dämmig *	gut	hervorragend	" Bübler & Co.
Karl Deutschmann	-	hervorragend	" Terberger & Co.
Marianne Justin	-	hervorragend	" Hermann Grubie
Gerda Käppler	-	hervorragend	" Krone, Olchay
Hanna Viebicker	-	hervorragend	" Arthur Kunisch
Christine Alting	-	sehr gut	" Häbler & Co.
Elsiede Pealer	-	sehr gut	" Speicher- u. M.
Hildeg. Egonina	-	sehr gut	" Gotthard & Kühne, Dömmisch
180 Silben			
Margarete Claus *	gut	hervorragend	in Ha. Ebele
Siegfried Dreher	-	hervorragend	" Mitteldeutsche Stahlwerke
Ella Michael	-	hervorragend	" Meissner Tageblatt
200 Silben			
Charlotte Gothe *	hervorragend	hervorragend	in Ha. Speicher- u. M.
Erich Mükel *	hervorragend	hervorragend	" G. C. Müller
Rudolf Eberhardt *	sehr gut	hervorragend	Chemische Fabrik von Heyden, Rüdnitz
Johannes Hildebrandt *	gut	hervorragend	Gewerbebank
220 Silben			
Gertrud Tillig *	sehr gut	sehr gut	in GEK.

Die mit * bezeichneten Preisträger erhielten einen Ehrenpreis.

Gertrud Scholtz-Klink:

Zur Woche des Buches

N.S.A. Wie weit die deutsche Frau künstig am Erleben und Gestalten der neuen Wirklichkeit unseres Volkes teilhaben wird, wird nicht unweisenlich davon abhängen, welche Bücher auf das Gemüt der Frau einwirken.

Denn Bücher umschreiben den geistigen und seelischen Lebensraum der Nation, und indem wir ihnen zuhören, fügen sie uns selbst mit ein in die Gemeinschaft der entscheidenden Weiber, die dem Wesen und der Sehnsucht unseres Volkes den reinsten Ausdruck geben.

Wir brauchen Bücher, die uns stile werden lassen und Bücher, die uns zur Tat anfeuern, vor allem aber Bücher, die unsere Sehnsucht schrift um Schritt höher hinaufspannen — auf daß wir nie satt werden!

Landeshandwerksmeister Leiter für Arbeitsbeschaffung

nd. Berlin. Um eine Zersplitterung der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk und gleichzeitig eine Beeinträchtigung des Handwerks bei der Vergabeung öffentlicher Aufträge, sowie schließlich die Gefahr der gegenseitigen Unterbindung zu vermeiden, hat der Reichshandwerksmeister eine grundsätzliche Anordnung erlassen. Darin wird bestimmt, daß in den Bezirken die Landeshandwerksmeister federführende Stellen für die Arbeitsbeschaffung für das Handwerk seien sollen. Die Landeshandwerksmeister haben die wirtschaftlichen Zentralstellen des Handwerks in ihrem Bestreben zu unterteilen, die bezirklichen und örtlichen Lieferungsgenossenschaften zu vünftlicher und einwandfreier Erfüllung der übernommenen Aufträge zu erziehen. Sie sind befund, und auf Gründen der Zentralstellen gehalten, in solchen Fällen einzutreten, wo etwa Genossenschaften die selbsterklärblichen Verpflichtungen nicht nachkommen. Die Landeshandwerksmeister haben weiter die Aufgabe, gegenüber den Auftragstellern der Bahn oder Wirtschaftsgebiete die Interessen des am Lieferungswesen beteiligten Handwerks zu vertreten. Sie müssen sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben einen Überblick über die bezirklichen Verhältnisse verschaffen. Der Reichsstand erstreckt die Organisation der am Lieferungswesen beteiligten Handwerkszweige darum, daß im allgemeinen für die Bezirke der Landeshandwerksmeister sachliche Lieferungsgenossenschaften gebildet werden. Es darf nicht mehr vorkommen, daß örtliche oder bezirkliche Lieferungsgenossenschaften sich plausibel an alle möglichen Auftragsbeschaffungsketten wenden und sich um Aufträge bewerben. Die Bereinigung von Großlieferungsausträgen, die reichscentral vergeben werden, ist noch wie vor ausschließlich Sache der zentralen Wirtschaftsstellen des Handwerks, also der Handwerks-G. m. b. H. und der Reichslieferungsgenossenschaften. Bezirkliche oder örtliche Handwerkorganisationen haben sich also nicht dienthalb selbsterklärblich an zentrale Stellen des Reichs wie Reichsbahn, Arbeitsdirektion usw. zu wenden. Die Verhandlungen mit diesen Stellen bleiben vielmehr dem Reichsstand selbst, bzw. der von ihm ermächtigten Organisationen vorbehalten. Der Anschluß weiterer Handwerkszweige an die Handwerks-G. m. b. H. wird erfolgen.

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Postscheckkonto

DRESDEN 9900

Deobliebt du?



Unser demnächst beginnender neuer Roman:



Einheit der Jugend

Als die ersten Kämpfer der HJ vor nunmehr einem Jahrzehnt ihre Arbeit und ihren Kampf begannen, da waren sie sich von vornherein klar, was das Ziel ihres Wirkens sein musste: die Einheit der deutschen Jugend. Scheinbar in unendlich weite Ferne war dieses Ziel gerückt. Hasslos und zubelos schafften jene Kameraden. Der Erfolg ihrer Arbeit wurde sichtbar. Aus allen Lagern kamen junge Menschen zur HJ, die jene Lust erkannt hatten, die die deutsche Jugend spaltete. Die Parolen vom Massenkampf, bildiert von bezüglichem Volksvergessen, schwirrten in den Köpfen der jungen Menschen aus den Arbeitsvierteln. Rot und Gelb, Arbeitskraft, Unzufriedenheit wirkten auf diese Jugend ein. Dieses gleiche Schicksal schloss sie zusammen. Und so wurden sie das Opfer volksfreudiger Verstüppung. Ihre Fahne war rot. Diese Gruppen der Jugend verschwanden mit dem Frühlingssturm des nat.-soz. Erhebung wie die Blätter und Verbände, deren Nachwuchs sie bilden sollten. Andere, vom Schicksal begünstigte junge Menschen konnten eine höhere Schule besuchen. Die Rot und die Sorge war noch nie an sie herangetreten, und viele von ihnen schauten herab auf die, die das Schicksal auf die Straße geworfen hatte. Da, sie gaben sich nicht einmal Mühe, diese Menschen zu verstehen. Sie schlossen sich auch zusammen in Jungengruppen, in Mädelgruppen. Tie Woche über besuchten sie in ewig gleichbleibender Hegemonialität die Schule, hin und wieder fanden sie zu „Rektabenden“ zusammen. An den freien Tagen und in den Ferien zogen sie hinaus in deutsches Land. Sie erkundeten die Schönheit deutschen Landes und lernten es lieben. Und nun begann ein jugendlich Schwermut um dieses Land. Man sonderte sich ab von der Masse des Volkes, hielt alle, die nicht unbedingt Ja zu ihrem Dogmatismus sagten, für Spießer. Hinnahme sich im übrigen wenig um das Geschehen der Zeit und lebte nur seiner Jugendromantik.

Gegen den einen wie gegen den anderen Teil der Jugend musste das HJ-Front machen. Und nun sandten sich zu ihr Schüler und Jungentzündlose, Arbeitersöhne und Kinder vermögender Eltern. Im Herzen trugen sie den begeisterten Glauben an ihre Sendung; und als Freunde dieser Sendung trugen sie das schlichte Brauhemd, voran wehten ihnen das Hakenkreuz auf blutroter Fahne. Sie hatten erkannt, daß der junge Arbeiter genau so ein Deutscher war wie sie selbst. Sie wußten um seine Not, sie wußten, daß andere ihn verachteten und daß er im Herzen nur deutsch empfinden konnte. Deshalb wurden sie in den Arbeitsvierteln um jeden einzelnen der Kameraden, bis sie ihn endlich überzeugen konnten. Diese Hitlerjungen von damals mußten aber das volksfreudige Verhalten jener abgeschlossenen Gemeinschaften widerwähnen verurteilen. Das Erlebnis deutschen Landes durfte nicht ihr Vorrecht bleiben, jedem Jugendgenossen sollte es vermittelt werden. Jeder junge Kamerad sollte sein Volk und sein Land lieben lernen. National und sozial sollte der junge Mensch in der HJ werden. Nun mehr kamen zur HJ, obwohl der Eintritt in die Bewegung Einfluss des jungen Lebens bedeutete. Einundzwanzig Hitlerjungen und ein tausend deutsches Wölde sind Blutzweigen des ersten Wollens der HJ-jugend. Das Opfer ihres jungen Lebens ist die heilige Krönung des Schaffens der HJ. Nicht um den eigenen Bestand der HJ ging es eben Blutzweigen, sondern um die deutsche Jugend. Diese jungen Menschen haben sich eingereicht in die HJ-Spalten der zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges, deren Tatentum und Vorbild und Kommtur ist wird. Diese Jugend mußte den Sieg an ihre Fahnen hetzen. Und nun kamen sie, in Millionen fanden sie sich zur Jugend des Führers. Nicht, weil heute jeder das Brauhemd trägt, sondern sich die Jugend zum Nationalsozialismus, in ihr brennt der heiße, große Glaube an den Führer und damit an die deutsche Sendung. Bedingungslos und einsatzbereit steht die HJ für das Deutsche Reich, die einzige, große Gemeinschaft. Aus wenigen wurde die deutsche Jugend, die geheilig ist durch Blut junger deutscher Menschen. Doch ist das Ziel nicht vollständig erreicht. Da man heute den politischen Willen der Jugend nicht mehr beeinflussen kann wie einst, verluden gewissenlose Berührer, kontrollierte Streitigkeiten in die HJ zu tragen. Die HJ kennt nur den deutschen Menschen. Niemand wage, einen Teil in die HJ zu treiben. Sein Tun ist von vornherein aussichtslos, denn wie ein Granatblitz hält die HJ allen Widerständen stand. Aber nicht ungefähr soll dieses Treiben bleiben, denn wer heute an dieser Jugend zerstören will, was unter unsichtbaren Fäden aufgebaut wurde, der macht sich des Volksverrats schuldig.

Genauso so wie die HJ in ihren Reihen jeglichen Konfessionellen Streit ablebt, muß sie das Recht der Selbständigkeit denen abgrenzen, die außerhalb ihrer Organisation stehen nachlagern, die geeignet sind, die Einheit der Jugend zu zerstören. Die HJ erhebt den Anbruch auf Totalität, denn sie hat das Recht dazu. Jeder Junge und jedes Wölde gehört in die Reihen der Jugend des Führers. Dienten aber, die heute noch meinen, ihm fernhalten zu können, schließen sich selbst aus der Gemeinschaft der deutschen Jugend aus. Nur wer freiwillig und mit dem Willen der Unterordnung zur HJ kommt, wird Kameradschaft und Freundschaft finden. Die aber, die der HJ heute noch fernbleiben, haben kein Recht dazu, über die HJ zu urteilen und noch weiter in eigenen Gruppen fortzubestehen. An dem gefundenen Willen der deutschen Jugend werden auch jene letzten Reste liberalistischer Eigenbröderlichkeit zerstört.

Die Sendung, die jene ersten Kämpfer im Herzen trugen und der sie nachstreben, ist heute Wirklichkeit geworden. Hunderttausende, Millionen marschierten hinter der Fahne der HJ. Eine ungeheure Gemeinschaft der Jugend hat sich gebildet, die die deutsche Zukunft bedeutet. Leistungsfähige Menschen, die getragen sind von dem ewigen Glauben an das deutsche Volk, wird die HJ geben. In der Einheit der Jugend formt sich die Einheit des deutschen Volkes in alle Ewigkeit.

Die Hitler-Jugend ist eine freiwillige Leistungsgemeinschaft

R.S.K., Berlin. Am Reichsbahnausbesserungswerk Tempelhof fand zum Zeichen der engen Zusammenarbeit von Reichsbahnhauptverwaltung und Reichsjugendführung eine große Kundgebung der Jungarbeiter der Berliner Reichsbahnstrecke statt, auf der Oberbefehlshaber Armann, der Leiter des Sozialen Amtes des Reichsjugendführungs, programmatic Erklärungen über die Stellung der politischen Jugend im neuen Staat abgab.

Der begeisterter aufgenommene Ansprache Armanns gingen grundsätzliche Ausschreibungen desstellvertretenden Generalsekretärs Dr. Kleinmann voraus, der eingangs auf die besondere berufliche und körperliche Betreuung der jugendlichen Arbeiter der Reichsbahnstrecke hinwies. Die Reichsbahn schreibt vor Kosten nicht zurück, wenn es geht, der Jugend durch vorbildliche Betriebskulturen, Sportplätze usw. im Sinne der Betriebsunionen der Hitler-Jugend zur höchsten beruflichen Leistungsfähigkeit zu verhelfen. Die Reichsbahn selbst sei heute ein unmittelbares Instrument des Führers und der Reichsregierung. Seit Januar 1933 habe sie mehr als 14 Milliarden Reichsmark der deutschen Wirtschaft ausleihen lassen, 20 000 Neuinstellungen vorgenommen und die Zahl der neuinstellenden Lehrlinge verdoppelt, um sie in den nächsten Monaten um ein weiteres zu steigern. Die neue Dienst- und Lohnordnung der Reichsbahn, die den „unkindbaren Elternbahn“ geschaffen habe, sei einer der bemerkenswertesten Vorschläge zur Gestaltung des praktischen Sozialismus.

Ein Braunes Haus in Colditz

In Colditz wurde das neue Heim der Kreisleitung des Kreises Grimma der NSDAP, wie bereits kurz berichtet, in Anwesenheit des Gauleiters Reichsstatthalter Mutschmann, des Kreishauptmanns Kreisleiter Dönitz-Peplow, der Leiter der benachbarten Kreise und der Parteigenossen aus allen Teilen des Kreises feierlich geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Eine alte verfallene Fabrik, in der früher eine Kunstdose untergebracht war, wurde in rostiger Arbeit zu einem Heim ausgestaltet, das zu den schönsten im ganzen Bau Sachsen gehört.

Die Weihefeier begann am Sonnabend mit dem Einholen der Fahnen aus den bisherigen Räumen der Kreisleitung im Schloß Colditz. Anschließend trafen aus dem Kreisgebiet Sendboten der einzelnen Ortsgruppen und sonstigen Gliederungen zu Fuß, zu Pferd und zu Kraftwagen ein und überbrachten dem Kreisleiter Urkunden.

Der Sonntag brachte nach der feierlichen Flaggenparade mit Fahnenbissung auf dem Kreisleitungsgebäude die eigentliche Weihefeier. Kreisleiter Raumann überreichte Gauleiter Mutschmann den Ehrenbürgertitel der Stadt Colditz. Der Gauleiter bezeichnete die Weihe des Heims als einen Gottesdienst für die alten Kämpfer. Im wahren christlichen Geist sei das Heim, das nur dem Volk dienen soll, entstanden. Nur aus der idealistischen nationalsozialistischen Weltanschauung heraus konnte der Kampf gegen Füge, Materialismus, Freimaurerei und Jugenduntreue erfolgreich durchgeführt werden. Mit der politischen Bewegung habe gleichzeitig die Umwidlung des deutschen Volkes begonnen. Mit Beharrlichkeit habe der Führer seine Ziele verfolgt und erreicht; mit Beharrlichkeit werde jedes Ziel erreicht werden, das man sich lege.

Als ältester Ortsgruppenleiter des Kreises brachte Dr. Maier-Grimma für alle Ortsgruppen die Verbundenheit mit der Kreisleitung zum Ausdruck.

Nachdem dann Gauleiter Mutschmann das neue Braune Haus eingehend besichtigt hatte, sandte die Feier mit einem Vorbelohnen der Parteigliederungen auf dem Marktplatz vor Gauleiter Mutschmann und Kreisleiter Raumann ihren Abschluß.

Kreis Oberglogau der NSDAP aufgeteilt

Der Kreis Oberglogau der NSDAP wurde auf Anordnung der Gauleitung in die Kreise Nuerbach und Oelsnitz geteilt. Mit der Durchführung dieser Anordnung ist erreicht, daß nunmehr alle Kreise des Gauegebietes den Bezirken der Kreishauptmannschaften angegliedert sind.

Die Leitung des neuen Kreises Nuerbach ist dem bisherigen Leiter des Kreises Oberglogau, Martin Jordan, Markneukirchen, und des Kreises Oelsnitz dem bisherigen Kreisbildungsteiler Albert Baumhauer-Oelsnitz übertragen worden. Der Kreis Nuerbach umfaßt 48, der Kreis Oelsnitz 52 Ortsgruppen.

Die feierliche Verabschiedung des Dr. Jordan als Leiter des Kreises Oberglogau und seine Einweihung als Leiter des neu gebildeten Kreises Nuerbach fand im Schulenhaus, in Markneukirchen durch den stellvertretenden Gauleiter Innominister Dr. Fritsch statt, an der die Ortsgruppenleiter, die Führer der Parteigliederungen der SA und SS aus den Kreisen sowie Kreisleiter Hitler-Jugend, dem der Kreis bisher unterstand, teilnahm. Dr. Fritsch überbrachte die Grüße des Gauleiters Mutschmann und erwähnte, daß die erste sächsische Ortsgruppenleitung, die im Jahre 1923 durch den Führer geweiht wurde, sich in Markneukirchen befindet. Nachdem Dr. Fritsch die neuen Kreisleiter Jordan und Baumhauer in ihre Amtswürde einweihte, schloß er mit einem dreifachen Sieg-Hell auf den Führer und Reichsführer.

Oberbefehlshaber Armann stellte anschließend das entscheidende Gepräge der nationalsozialistischen Jugendbewegung heraus. „In anderen Nationen erachtet man es als Grundlage der Staatspolitischen Basis für notwendig, Jugendorganisationen ins Leben zu rufen. Die Hitler-Jugend hat sich seit den ersten Tagen freiwillig zu der heute staatstragenden Bewegung bekannt. Wir denken nicht daran, jemanden zu gewinnen, den Namen des Führers zu tragen, da es für uns selbst eine schwer erklärebare Sache bedeutet, dieser Jugendbewegung anzugehören. Die Hitler-Jugend ist keine Verantwortungsanstalt. Die große Scheidung sind wir und das freiwillige Bekenntnis und die Pfeilung. Und ist vom Führer die Aufgabe gestellt worden, in der Gemeinschaft der Jugend die Gemeinschaft der Nation für alle Zeit zu verewigern.“

Unter Hinweis auf die umfassende Sozialarbeit der Hitlerjugend führte Oberbefehlshaber Armann weiter aus, daß die Jugend des Kampfes heute auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens besteht, die als Lebenshalt umgesetzten in den praktischen Aufbau. Von der Jugend des Kampfes ging der Impuls aus, dem Beruf die richtige Ehre zu geben. Sie hat gemeinsam mit der Deutschen Arbeitsfront im Reichsberufswettbewerb bewiesen, daß sie die Aufgaben des Berufes und der Berufsausbildung bitter ernst nimmt. Dieser rein vorliche Wettbewerb ruht ebenso wie die heute im ganzen Reich erfolgende aufsichtliche Berufssichtung allein auf der Grundlage der Freiwilligkeit.

Spenden für das Winterhilfswerk

sind einzuzahlen auf das Konto:

Reichsstatthalter Martin Mutschmann, Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 bei der Sächsischen Staatsbank Dresden, Konto: 6761.

Im Riesa: Stadtbank Riesa, Konto 1300.

Sachsen spendet

Dem Winterhilfswerk gingen aus Sachsen folgende Spenden zu: Verl.-Inst. der sächsischen Gewerbeaufsicht 12 000 RM; Otto G. Weber G. m. b. H., Webers Carlshäuser Kaffee-Gewürz, Radebeul-Dresden 1800; Ha. Richard Schubert, Limbach (Sa.) 1000 RM; Levin, Kaufmann & Co., Cunersdorf, 2000 RM; Triemann & Wolf G. m. b. H., Zwönitz (Sa.) 10 000 RM; Gothaer Kirchengemeinde zu St. Petri, Baunach, 500 RM; Unbenannt, Bautzen I. B. 120 RM; Unbenannt, Paula I. B. 1500 RM; Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft a. G., Leipzig 7500 RM; Sächs. Brandversicherungsfammer, Dresden-Neustadt 50 000 RM; Gastwirte-Innung Leipzig, weitere 100 RM; Granit-Union G. m. b. H., Dresden, 1500 RM; May & Edith, Leipzig-Magwitz, 3000 RM; R. und U. Stephan, Thurm, 1000 RM.

Von welchen Sammlungen besteht die Monatsstiftplatette?

Die Monatsstiftplatette des Winterhilfswerkes erhalten bekanntlich alle Wohn- und Gehaltsempfänger, die 20 v. H. der Monats-Lohnsteuer als Spende dem Winterhilfswerk abführen, sowie alle Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe und sonstige Einkommensteuerpflichtige, wenn sie 3 v. H. der für 1933 veranlagten Einkommensteuer dem Winterhilfswerk als Spende entrichten.

Die Besitzer der Monatsstiftplatten sind bestrebt von Geldsammelungen, die durch das Winterhilfswerk in den Häusern durchgeführt werden, nicht aber von all den übrigen Sammlungen, die im Rahmen des diesjährigen Winterhilfswerkes durchgeführt werden.

Das Winterhilfswerk rechnet auf alle, damit das deutsche Volk den Kampf gegen die Wintersnot siegreich bestrebt.

Die 125-Jahr-Feier der Sächsischen Blindenanstalt

In feierlicher Weise beginnt die Sächsische Blindenanstalt in Chemnitz, in der jetzt das gesamte sächsische Blindenfürsorgeverein vereinigt ist, die Feier ihres 125-jährigen Bestehens. Als Zeichen der freuen Unabhängigkeit ist es anzusehen, daß von den 1300 sächsischen Blinden etwa 400 auf eigene Kosten an der Feier teilnehmen.

Der Feier wohnten bei Ministerialrat Dr. Brunk als Vertreter des Ministeriums, Vertreter der Kreis- und Kreishauptmannschaft sowie der Stadt Chemnitz, Oberkirchenrat Wendell als Patron der sächsischen Unstallkirchen und Vertreter des Landeskirchenamtes, Vertreter der Deutschen Blindenbüchergesellschaft, Reichsbüchergesellschaft, Reichsbüchergesellschaft, Vertreter des Reichsdeutschen Blindenverbands usw. Die Feier eröffnete Unstallrat Stadtrat Ritter, worauf Ministerialrat Dr. Brunk die Glückwünsche des Ministeriums und des Staatstommissars für die Schulaufsicht in Sachsen überbrachte, Bürgermeister Dr. Hartwig überbrachte namens der Stadt Chemnitz ein nachhaltiges Geldgeschenk. Unstallrat Dr. Ritter hielt die Festansprache, in der er einen Überblick über die 125-jährige Geschichte der sächsischen Blindenfürsorge bot. Zum Schluss der Feier traf auch Innenminister Dr. Fritsch ein und nahm an der Feier einer Hitler-Wölfe in der Anstaltsschule teil. Der Führer und Reichskanzler, der am Ende des Weltkrieges die Blindenhilfe erlebt hatte, sandte ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschrätschein.

Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI's Würze
Schon wenige Tropfen genügen



Helden von Tsingtau

Der Kampf der Viertausend gegen die achtfache Übermacht –
Zweieinhalb Monate heldenhaften Widerstands – Um
die deutsche Flagge in Fernost

Am 7. November 1914 jährt sich zum zwanzigsten Male der Tag, an dem nach zweieinhalb Monaten währendem Heldenkampf die kleine deutsche Truppe, die Tsingtau gegen die achtfache Übermacht des Feindes gehalten hatte, die weiße Fahne hissen und den ungleichen Kampf abbrechen mußte. Unauslöschlich bleibt im Buch der deutschen Geschichte eingraben das Heldenamt jener Viertausend auf verlorenem Posten in Fernost!

Spätsommer 1914! In den Europäervierteln der Hafenstädte des fernen Ostens herrscht gespannte Stimmung. Gerüchte laufen mit größter Ernsthaftigkeit verfolgt man die politischen Vorgänge in den Heimatländern. Was wird England tun? Kommt es nach den Schüssen von Serajewo und den anschließenden diplomatischen Verwicklungen zum Weltkrieg? Läßt sich die Katastrophe in letzter Stunde noch verhindern?

Der 4. August bringt die Entscheidung. Krieg! Und für die von der Heimat Abgeschnittenen in Fernost wird eine zweite Frage von größter Bedeutung: Stellt sich Japan auf Englands Seite? Man braucht nicht lange auf die Antwort zu warten: am 20. August stellt die kaiserlich japanische Regierung den Deutschen in Tsingtau das Ultimatum: Räumung Tsingtaus, Übergabe des Siedlungsgebietes von Kiautschou an Japan und Zurückziehung aller deutschen Kriegsschiffe und Hilfskreuzer aus den chinesischen Gewässern!

Helle Empörung bei den Deutschen in Tsingtau! Es sind noch nicht zwanzig Jahre, daß deutscher Fleiß und deutsches Kolonialtalent aus dem armeligen chinesischen Fischerdorf eine mustergültige, weiße Europäerstadt schufen, auf den sahnen, umliegenden Bergen Wälder anpflanzten und am Meeresufer ein vorbildliches Bad anlegten. Tsingtau war in dieser kurzen Zeit schon ein beliebter Erholungsort für die Fremden in Fernost geworden. Die einzige Stadt, in der man sich ein wenig wie zu Hause fühlen konnte —

Und all das mit unglaublich viel Opfern, Mühe und Fleiß Gebrachte ausgehen? Hergeben, noch dazu an Japan, bloß weil England der japanischen Regierung für die Aufgabe ihrer Neutralität ein kleines „Hundertmillionengeschenk“ zugesichert hatte? Unmöglich! Tsingtau, das lebende Sinnbild vorwärtsstrebenden, schaffenden Deutschtums würde gehalten werden bis zum äußersten!

Es hätte des Aufrufs des Gouverneurs von Kiautschou, Kapitän zur See Meyer-Waldeck, kaum bedurft. Die Tsingtau-Deutschen brauchten keinen Hinweis auf die heldenhafte Verteidigung von Graudenz



(Links) Das frühere deutsche Gouvernementsgebäude von Tsingtau



(Rechts) Der Gedenkstein von Tsingtau

„Am 14. November 1897 ergriff an dieser Stelle der Admiral von Diederichs vom Kiautschou-Gebiet“



den Übermacht und verteidigen jeden Fuß breit Boden mit größter Hartnäckigkeit.

Am 28. September legt die große Beschießung von der See her. Die tapferen Truppen müssen sich hinter die Festigungen zurückziehen, um dort auszuhalten, bis die ungleiche Kämpf entschieden ist.

Ein ganzer Monat ist erfüllt von den ergebnislosen Versuchen der Angreifer, den erbittert gehaltenen Vorposten des Deutschlands einzunehmen. Schließlich legt sich der Feind eine Frist: am 31. Oktober, dem Geburtstag des Mikados, soll Tsingtau zu Ehren des japanischen Herrschers fallen!

Eine Kanonade ohnegleichen lebt ein. Neun Tage lang schleudern die schweren Landgeschütze — bis zu 28 Zentimeter Kaliber! — ihre Feuerkalten in die deutsche Anstellung, und von der See her dröhnen ununterbrochen die Schiffsgeschütze. Neun Tage lang liegt Tsingtau in einem einzigen Feuerregen. Erbittert und heldhaft erwidert die deutsche Besatzung das Feuer.

Aber langsam wird es schwächer — in Tsingtau geht die Munition aus. Die Lebensmittel sind schon lange mehr als knapp! Alle Zugangsstraßen sind durch das feindliche Feuer abgeriegelt. Der Kommandant von Meyer-Waldeck sieht das Schild seiner Braven unentzinnbar voraus. Er gibt den Befehl, die im Hafen liegenden deutschen Schiffe zu versenken und die Festigungsanlagen unbrauchbar zu machen, er schickt Günther Blüschow mit seinem Flugzeug nach Shanghai.

Dann erst geht am 7. November 1914, um halb sieben Uhr morgens, auf dem Signalberg über Tsingtau die weiße Fahne in die Höhe.

Fünfundsechzig Tage haben viertausend Deutsche den verlorenen Posten in Fernost

gegen die achtfache Übermacht des Feindes gehalten.

Dann durfte Japan aus Englands Händen sein „Hundertmillionengeschenk“ in Empfang nehmen ...

E. Widerhäuser.



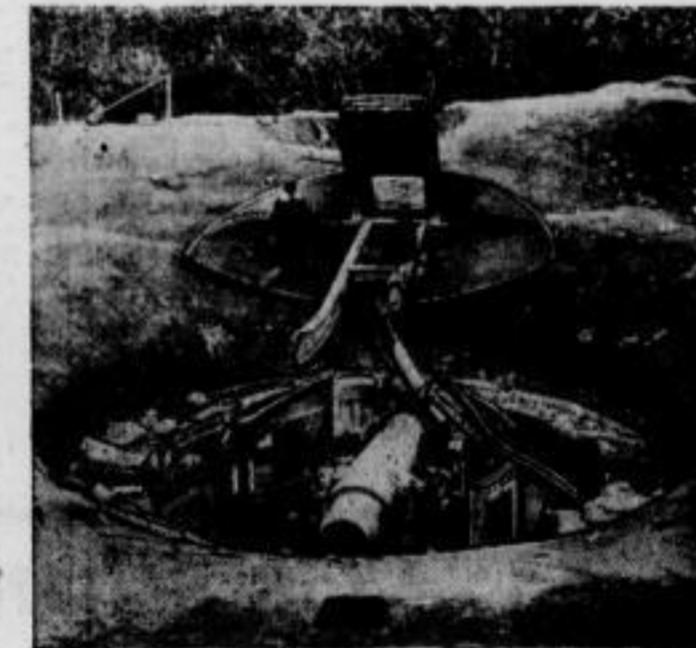
Malerisches Fernost

Deutsche Matrosen unter dem Neuen chinesischen Tor in Tsingtau

und Rosberg, 120 Jahre zuvor, um zu wissen, was ihre Pflicht dem fernen deutschen Vaterland in dieser Stunde der Not sei. Gouverneur Meyer-Waldeck konnte unbesorgt dem deutschen Kaiser sein berühmtes Telegramm schicken:

„Einstehen für Pflichterfüllung bis zum Letztersten!“

Ostpreußen zu vertreiben, die Umzinglung von Tannenberg und von den majestätischen Seen im Entstehen ist, bereitet sich das kleine Häuflein der Deutschen in Tsingtau vor, mit Einsatz aller Kräfte den verlorenen Vorposten des Deutschtums in Fernost zu halten — zu halten gegen die achtfache Stärke des anrückenden Feindes!



Teutone Vernichtungsarbeit
Vor der Übergabe von Tsingtau wurden die deutschen Festigungen gesprengt

Zur
Ozean
in Ber
schnitt
Karlsb

In Br
bed R

Reich
tet, d

Neues vom Tage in Bild und Wort



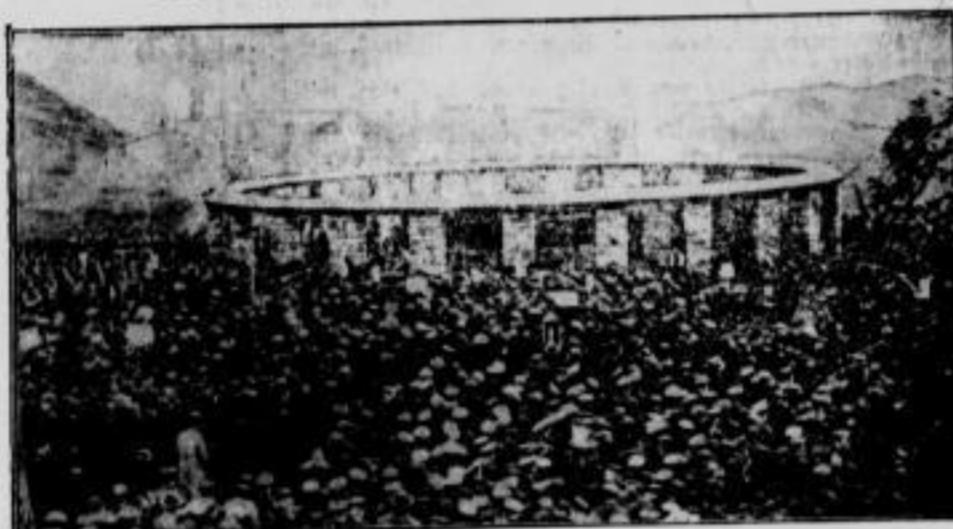
Die 50-Jahrefeier der Berliner Liederkranz
Die Berliner Liederkranz feierte im Berliner Rathaus ihr
50-jähriges Bestehen mit einem Festakt, bei dem der Chor
unter Leitung von Chormeister Jung mitwirkte.



Der große Rundfunkprozeß hat begonnen.
Vor der 6. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin
hat jetzt der Untreueprozeß gegen die einstigen leitenden
Männer des deutschen Rundfunks begonnen. Unter Bild
gibt einen Blick auf die Bank der Angeklagten: (hinten,
Mitte) der frühere Rundfunkkommissar und Staatssekretär
a. D. Dr. Hans Bredow — (vorn, von links) der frühere
Rundfunkintendant Dr. Hans Fleisch — Dr. Hans Otto, Dr.
Erich Koch, Dr. Erwin Jaeger, Paul Körte, Emil Jorek.



„Karlsruhe“-Gedenkfeier
Zur Erinnerung an den vor 20 Jahren im Atlantischen
Ozean gesunkenen deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ fanden
in Berlin Gedenkfeiern statt, von denen wir hier einen Aus-
chnitt wiedergeben: Überlebende der Mannschaft der
„Karlsruhe“ legen im Museum für Meereskunde in Berlin
am Modell des Schiffes Kränze nieder.



Die Weihe des Ehrenmals für die Kämpfer
An der Burg Docht bei Elsen-Steele wurde das erste Ehren-
mal für die in den Jahren 1919 bis 1921 Gefallenen der in
Westdeutschland eingesetzten Freikorps, Reichswehr und
Polizei geweiht. Unter Bild gibt einen Überblick über die
Feier, bei der Reichswehrminister von Blomberg die
Weiherede hielt.



Die erste Ehrenhalle des Nationalsozialismus
In Buchholz, Bau Ht.-Hannover, wurde die erste Ehrenhalle
des Nationalsozialismus geweiht und ihrer Bestimmung
übergeben.



Schwarzmann — Deutscher Gerätemeister
Bei den Gerätemeisterschaften der Deutschen Turnerschaft
in Dortmund holte sich Schwarzmann durch den Titel des
Deutschen Gerätemeisters.



Der Thorner Heimatbund in der Reichshauptstadt
Viele Gäste aus Polen, die seit einigen Tagen in Berlin
weilen, versammelten sich mit dem Thorner Heimatbund
am Ehrenmal Unter den Linden, um hier den Gefallenen
zu gedenken.



Eine Sportplakette der Wehrmacht
Reichswehrminister von Blomberg hat diese Plakette gestiftet,
die Angehörigen der Reichswehr für besondere sportliche
Leistungen verliehen werden soll.



Europas bekannteste Eishockeymannschaft
Die über den ganzen Winter verteilten Kämpfe im Europa-
Eishockeyturnier haben jetzt ihren Anfang genommen; der
SC. Rieselfeld eröffnete die Folge der 41 Spiele in Mün-
chen gegen Stade Francais. Hier stellt sich die Mannschaft
vor: (von links) Kubn, Rehler, Kummel-
meyer, Hamm, Egginger, Schrötle, Dr. Strobl, Schau,
Bögl.



Neuer deutscher Schwimmrekord über 100 Meter
Fischer-Bremen, Deutschlands bester Krauler in der kurzen
Strecke, schaffte in Düsseldorf einen neuen deutschen Rekord
über 100 Meter.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Das Ereignis der sächsischen Fußball-Bundesliga

Die Mannschaften für das Spiel Polizei — Dresdner SC.

Der kommende Sonntag bringt in der sächsischen Fußball-Bundesliga mit dem entscheidenden Spiel zwischen dem Polizeiverein Chemnitz und dem Dresdner SC den Höhepunkt der bisherigen Punktspiele. Zu dem Spiel, das in Chemnitz stattfindet, treten beide Mannschaften in ihrer besten Belegung an, wobei die Dresdner auch weiterhin auf den verbleibenden Mittelfürstern Schön verzichten müssen. Die Aufstellungen lauten:

Polizei Chemnitz: Weggel; Bösch, Lieberwirth; Niel, Reichenbäck, Müller; Wädler, Friedemann, Helmchen, Münkel, Schneid.

Dresdner SC: Aesch; Kreisch, Hirisch; Böhme, Köhler, Hartmann; Schlüter, Berthold, Tackenheim, R. Hofmann, Kundi.

Sportverein Nöderau e. V.

Leider kam unsere 1. Elf am Sonntag mit einer knappen Niederlage nach Hause. Das Spiel in Dresden endete 1:0 für Gruna. Das Tor fiel Mitte der 2. Halbzeit. Trotz größter Anstrengung gelang es nicht aufzuholen, da auch das Glück auf Seiten Grunas stand.

In Nöderau gewann die 2. Elf gegen Seithain 2:1 mit Ach und Krach 2:1.

Die 3. Elf brachte von Gröditz einen 4:0-Sieg mit nach Hause.

Die Jugend gewann ihr 12. Spiel hintereinander und schlug Rüdersdorf 3:2. Verdient mit 3:2. Gr.

Sportverein Lichtensee

Lichtensee 1. — TV. Gröditz 1. 8:0 (0:0)

Lichtensee ist eben nicht mehr das, was es voriges Jahr war; es fehlt der Kampfgeist. Dieses konnte man beim Spiel gegen die Gröditzer Turner wieder feststellen. Man glaubte schon, nach der 1. Halbzeit zu urteilen, es würde wieder 0:0 werden, obwohl Lichtensee mindestens mit 3:0 Toren Vorprung in die Pause gehen muhte. Nach der Halbzeit flog aber doch dann Röhberg für die 1:0-Führung durch Verwandeln eines Elfmeters. Töpfer schoß dann noch 2 schöne Tore. Alle anderen quatscherten an der ausmerkanten Verteidigung der Turner.

Lichtensee 1. — TV. Wölfnitz 1. 8:0 (4:0)

Lichtensee 2. — TV. Wölfnitz 1. 6:1

Clare Erfolge erzielten die Sportler am 28. 10. gegen die Turner. Beide Gegner der Lichtenseer Mannschaften waren Turnermannschaften, und wurden klar geschlagen.

Die 1. Elf hatte in Wölfnitz leichtes Spiel. Sie gewann in dieser Höhe vollständig verdient.

Auch die 2. Elf stellte ihren Mann, trotzdem sie eine lange Pause seit dem letzten Spiel hinter sich hatte. Ha. B.

Tabelle der 2. Kreisklasse

Kreisgebiet F. Nielsa 1. Abtlg. — Stand am 29. November (Ohne Gewähr)						
Verein	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Seithain-Dorf	8	8	—	—	40: 7	16: 0
Seithain-Dorf	9	6	1	2	38: 14	13: 5
Wölfenitz	8	5	1	2	33: 16	11: 5
Lichtensee	7	3	2	2	22: 15	8: 6
Kreisitz	4	1	—	3	8: 24	2: 6
Rauswalde	7	3	1	3	21: 27	7: 7
Stiebitz	7	2	3	2	12: 12	6: 8
Rüdersdorf	8	3	1	4	12: 17	7: 9
Gröditz II.	9	3	1	5	18: 28	7: 11
Frauenhain	8	2	1	5	15: 23	5: 11
Wölfnitz	7	—	—	7	4: 38	0: 14

Fußball im Turnverein Glaubitz

Glaubitz 1. — Rüdersdorf 1. 1:5 (1:2)

Wie vorausgesagt kam es zu einem recht interessanten und spaßvollen Kampf, möglicherweise die Münchner, ihrer Spielstärke angemessen, herzlich wenig zeigten. Glaubitz dagegen war fast während des ganzen Spiels schneller am Ball, und auch ihr gezeitiges Verhältnis standen am Ende besser als bei vergangenen Spielen. Jeder war mit grossem Eifer bei der Sache, und so kam es auch, dass das Spiel jederzeit ausgeglichen war. Rüdersdorf kommt gleich vom Anfang weg gut durch und schon steht es in der ersten Minute 1:0 für Rüdersdorf. Allgemein rechnet man mit einem hohen Resultat für die Gäste. Doch es kommt anders. Glaubitz weiß jederzeit zu kämpfen, lädt sich nichts vorwerfen und kann durch einen Eckball den Gleichstand herstellen. Durch einen Fehler des linken Verteidigers jedoch kann Rüdersdorf wieder auf 2:1 verbessern. Den Gleichstand herzustellen versucht sich der Gastegeber durch einen Elfmeter, der über die Latte geschossen wird. Nach Seitenwechsel kommen die Glaubitzer sogar auf 2:3 heran, können aber nicht verhindern, dass Rüdersdorf die letzte Viertelstunde noch 2 Tore herausholt und einen recht glücklichen Sieg für sich bucht.

Preisverteilung beim Australienflug

Der Flugwettbewerb London-Nelsons kann ab Montag früh mit der Schließung der Zielflotte als beendet angesehen werden. Die nach auf der Strecke befindlichen Maschinen sind damit zu einem Wettbewerb. Im Schnellflugwettbewerb erhielt Scott und Blac den Siegerpreis von 10.000 Pfund Sterling vor Turner-Gangborn (1500 Pfund) und Jones-Walter (1000 Pfund). Sieger des Handicapwettbewerbs wurde die Holländer Parmentier-Möll vor dem Australier Mervyn und erhielten 2000 Pfund. Auf dem Rückflug haben Parmentier-Möll mit ihrem "liegenden Hotel" schon Port Darwin passiert, während das "heute Nacht" auf dem Hinflug infolge Motorproblemen nicht beendet, auf dem Wege nach Bagdad ist.

Der Australier Kingsford-Smith, der mit seinem Fluge von Australien nach Kalifornien und der Siegesfeier des stillen Ozeans eine weitere Glanzleistung im Langstreckenflug vollbrachte, ist in Los Angeles eingetroffen. Er erklärt, dass eine regelmäßige Flugverbindung über den Pazifik durchaus im Bereich der Möglichkeiten liege, infolge des unberechenbaren Wetters die Auswirkungen der Maschinen aber noch vervollkommen werden müsse.



Sie stärken die Wirtschaftskraft der engeren Heimat

wenn Sie bei allen Aufträgen, die Sie zu vergeben haben, in erster Linie den ordnungsgemäßen Lieferanten zur Preisabgabe heranziehen. Handeln Sie bitte auch so, wenn Sie Ihren geschäftlichen Druckfachbedarf zu verabreden haben. Unsere leistungsfähige Druckerei verfügt über aus geschulte Fachkräfte, die auch Ihre Sonderwünsche in jeder Weise bestens zufriedenstellen.

Druckerei des Nielaer Tageblattes

Berlag Panzer & Winterlich, Niela.

Beratung und jede weitere Auskunft über Druckfachherstellung erhalten Sie kostenlos in der Tageblatt-Geschäftsstelle Niela, nur Goethestr. 59 Telefon Nr. 20.

Rundfunk-Programm

Deutschlandfunk

Mittwoch, 7. November.

8.00: Sperrzeit. — 9.00: Sendepause. — 9.40: Rundgong. — 10.15: Ein Volk bricht auf! — 11.30: Sendepause. — 11.40: Maschinen fliegen dich an. — 12.15: Wetterbericht für die Bandenwirtschaft. — 14.00: Sperrzeit. — 15.15: Rundgong. — 15.40: Was ich unsre Tiere erzählen. — 16.00: Mittwoch zwischen Stadt und Volk. — 16.30: Zeitung. — 18.35: Galoppien. — 18.55: Das Gedicht. — 19.15: Wetterbericht. — 19.30: Klaviermusik. — 19.30: Stolzlich für Kinder. — 20.10: Unser Soar — den Weg frei zur Verständigung! — 20.35: Stunde der jungen Nation. Aufbruch der Jugend! — 21.00: Radiokonzert. — 22.30: Beim japanischen Rundfunk. — 23.00—24.00: Das Frühstück. — 24.00: Rundfunk.

Reichshof der Leipziger Mittwoch, 7. November

10.15 Schulfunk: Szenen einer Volksverehrung nach "Hilfheim Teil"; 12.00 Mittagsfunk; 14.45 Kunstbericht; 15.15 Goethes Gartenhaus; 16.00 Für die Jugend: "Das kalte Herz"; 16.40 Matratzenallo; ein Märchen für Kinderfreunde; 17.00 Heinrich-Jüller-Stunde; 17.30 Sächsische Vorgeschichte und Röhrsteine; 18.00 Was die Sternstunde dem Liebhaber-Ektromonument verleiht; 18.25 Kunst-Mosaik; 18.35 Germanen auf dem Balkon; Urkunden deutscher Frühgeschichte; 19.55 Kulturpropaganda; 20.00 Nachrichten; 20.10 Sonnenentende; 20.35 Stunde der jungen Nation: Nationalsozialismus; 21.00 Zum Feierabend: "Wir spielen alte und neue Wolfsmusik"; 22.00 Nachrichten; 22.20 Rummekonzert; 23.30 Tanzmusik auf Schallplatten.

Wetterbericht

	4. 11. 34	5. 11. 34	6. 11. 34
Wölbau:	Niedersachsen	— 12	— 12
Wölbau:	Württemberg	— 93	— 100
Caer:	Bayern	— 42	— 38
Elbe:	Hessen	— 62	— 70
Elbe:	Brandenburg	— 63	— 61
Elbe:	Mecklenburg	+ 26	+ 17
Elbe:	Leitmeritz	+ 37	+ 31
Elbe:	Württemberg	— 45	— 51
Elbe:	Dresden	— 199	— 204
Elbe:	Niela	— 147	— 151

Behinderten von Arbeitslosen wird durch das Winterhilfswerk 34/35 Arbeit und Brot gegeben. Dafür auch du!

SCHACH

GELEITET VON SCHACHMEISTER K. HELLING

ESKE

Aufgabe Nr. 237. — B. Hülsen.



Partie Nr. 237. — Damenbauerspiel.

Einen mit Sorgfalt vorbereiteten und elegant durchgeföhrten Königsaufgriff zeigt die folgende Partie aus einem Vereinsturnier in Spandau.

Weiß: Mroß. Schwarz: Lenz.
1. d2-d4 Sg8-f6
2. Bg1-g3 d7-d5
3. Lc1-e4 e7-e6
4. Sb1-d2 Sh6-d7

Gegen den Zug Lc4 ist alzu passives Spiel nicht angebracht. Voraussetzung ist hier Ld6.

5. c2-c3 Lc8-e7
6. Ld1-d2 0-0
7. Dd1-e2 e7-e6
8. g2-g3 h7-h6

Mit diesem Bauernzug gibt er dem Weißen eine Angriffsfläche.

9. g3-g4 Th8-f8
10. Kg1-h1 . . .

Der König nimmt den Angriffsfiguren des Platzes.

10. . . b7-b5
11. Tf1-g1 Lc8-b7

Jetzt soll der g-Bauer dem Turm eine Angriffsfläche öffnen.

12. g4-g5 g7-g5

Weiß entschließt sich jetzt zu einem Figurenoper. Notwendig war es nicht.

13. Sf3-g5 h6xg5
14. Ld4xg5 Sf6-h7

Darauf kann Weiß seine weiteren Figuren sehr schnell heranziehen.

15. Lg5xg6 Dd8xg7
16. g4-g5 Sd7-f8

Spield Schwarz Sxg5, so gewinnt Weiß die Figur mit f4 zurück und behält mindestens einen Bauern mehr.

Der Fluchtvorschuss kommt zu spät.

17. f4-f5 Sf6-g5

18. De2-f5 Sh7-f8

19. Sd2-f3 . . .

20. Te8-f8 De7-e8

21. Sf3-e5 Sg5xg6

Danach geht es schnell zu Ende. Gegeben die Drohung Th8 gab es aber keine gute Verteidigung.

22. f4xg5 Sf6-g5

23. Tg8-h8 Kg8-f8

Weiß zieht und setzt in 8 Zügen matt.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 236.

Shinkman. Matt in 2 Zügen. Weiß:

Ka1, Dd5, Le1, Sb2, Sc8, Bd8, f7 (7).

Schwarz: Kb4, La4, Sf4, Ba5, b6, b8,

e6 (7).

<p

Adolf Hitlers Bauernhöfe

VIL

Der deutsche Osten, das Land der bürgerlichen Siedlung...
Bodenverbesserungen ohne Zahl... Zwei Hälften hat eines

Der Siegen der Arbeit

Wer bewirtschaftet dort, wo vorher ein Raum wuchs, nutzt mehr davon, als waschend, der leidet mehr für sein Volk, als ein Heldert, der eine große Schlacht gewinnt.

Friedrich der Große.

Nach der Würdigung der Maßnahmen, die in Oldenburg, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Schlesien, in der Grenzmark, in Niedersachsen, in Bayern und Baden und noch an vielen anderen Stellen getroffen wurden, um zunächst einmal die Voraussetzung für die Neubildung bürgerlichen Bauerntums, nämlich das Land für die bürgerliche Siedlung zu schaffen, auf dem nach dem Willen unseres Führers Adolf Hitler neue Bauernhöfe errichten und erstellen sollen, bleibt eine weitere Möglichkeit der Schaffung neuen Bauerntums zu nennen, die in ihrer Bedeutung kaum hinter der Neulandgewinnung und Urbarmachung zurückbleibt, das ist

die Landverbessezung.

Es war schon gesagt, daß durch die Bodenfunktionsarbeiten, durch Flussregulierung, Bewässerung, Entstehung neuem

mehr als durch einen Landgewinn von 1% Deutschlands für unsere Selbstversorgung zu erreichen ist. Dieser Kulturarbeit haben sich alle Nachbarländer Deutschlands unterzogen. Das liberalistische Deutschland glaubte seiner Raumnot dadurch ansteuern, daß es die Agrarprodukte fremder Länder einführt, sie gegen Erzeugnisse der deutschen Industrie tauscht. Es lag nicht ein, daß dieser Weg notwendig zum Unglück führen mühte und es stemmte sich mit Hilfe gefährlicher Verschwörungen gegen die arbeitsfreie deutsche Jugend, die des Herumlungerns in den Städten und der Verarbeitung der Arbeitslosigkeit mithilfe, ihre unverbrauchte Kraft in die Kulturarbeiten am deutschen Boden zum Nutzen der Allgemeinheit leden wollten. Diesem Idealismus steht es einen Rentabilitätsbericht einer Kommission von Wirtschaftsachtern und Gewerkschaftsräten entgegen, in dem ausgerechnet war, daß ein Arbeitsloser im Jahr nur 1000 RM. kostet, ein Arbeitslosenwilliger dagegen 1800 RM.! Millionen deutscher Menschen lungenerten hungernd und frierend in den Städten herum, weil es der Staat verabsäumte, sie als Menschen zu werten, die ein Recht auf Arbeit hatten, weil er sie an Produktionsfaktoren entziegte, die wie die Maschinen solange stillgelegt wurden, bis ihre Verwendung wieder "rentabel" wurde.

In welchem Maße sich die Bodenverbessezung durch Meliorationen in der Ertragsteigerung auswirkt, ist schon bei der Eiderabdämmung erwähnt; sie steht sicher nicht oder nur wenig hinter der aus der Kultivierung der Gebiete und Moorgebiete zurück. Die Deutsche Bodenkultur-A.G. hat in ihrem Geschäftsbüro für das Jahr 1933 mitgeteilt, daß die Freude an der Verbesserung des Kulturlandes des erweiterten Grund und Bodens wie auch an der Urbarmachung des Odenlands

dank der zielbewußten Agrarpolitik des Dritten Reiches durch die Sicherung der bürgerlichen Wirtschaft, den planmäßigen Ausbau der Erzeugung, die geregelte Preisbildung, die Vereinigung der landwirtschaftlichen Kreditmärkte usw. usw. sich in ganz außerordentlichem Umfang gehoben hat. Sie hat allein im Jahre 1933

12 894 Dachdecker im Gesamtbetrag von 184,2 Mill. RM. für Bodenverbesserungen gegeben.

An diesen Bodenfunktionsarbeiten ist vornehmlich der deutsche Osten beteiligt, der im Jahre 1933

rund 64 000 Hektar der Kultur neu erschlossen und damit das Sechstel des Jahres 1932 melioriert hat, wodurch sich die Anbaufläche um 10 Prozent erhöhte. Dieser deutsche Osten ist mit Recht als das deutsche Schlagschlag bezeichnet worden, er ist auch

das Land der bürgerlichen Siedlung.

Der Bildung einer deutschen Volkgemeinschaft stand ja als größtes Hemmnis der Gegensatz von Stadt und Land, von Städter und Bauer entgegen. Entstanden war dieser Gegensatz durch die in der zunehmenden Industrialisierung Deutschlands begründete Bevölkerungsverschiebung vom Lande zur Stadt, vom Osten zu den Großstädten und Industriestädten, regieren Mittel- und Westdeutschland. Und wie Antaus im Kampf mit Herausfallen die Kraft verlor, als er sich von der Mutter Erde entfernte, so verlor auch der deutsche Mensch ohne Anlehnung an die heimatliche Scholle seine Lebenskraft, die auf der Verbindung von Blut und Boden basierte. Die Absehung vom Lande, diese Ost-West-Wanderung hatte den allmächtigen, aber schweren Vollstof zur Folge.

Der Nationalsozialismus hat erkannt, daß eine Überwindung dieses Gegensatzes nur dann möglich ist, wenn man die liberale Wirtschaftsauffassung, daß der Mensch der Wirtschaft folgen müsse, durch die nationalsozialistische Auffassung ersetzt, daß der Mensch über der Wirtschaft steht und die Wirtschaft dem Menschen folgen muß. Nach den Worten des Führers muß Deutschland ein Bauerndom herstellen, d. h. daß auch der Städter, der Bürger und Arbeiter lebendige Beziehungen zum Boden gewinnen sollen. Aus der Ost-West-Wanderung wird nun wieder eine West-Ost-Wanderung und damit Endzeit der Nationalsozialismus an die Arbeit des deutschen Ordens an, der vor 70 Jahren das Land jenseits der Weichsel dem Deutschen erobert. Damit fällt das Ziel der Neubildung bürgerlichen Bauerntums zusammen, aus national-, sozial- und bevölkerungspolitischen Gründen zunächst die dünnbevölkerten Gebiete des deutschen Lebendraumes zu bestreiten.

Das gilt nicht nur für das Land jenseits der Weichsel, sondern auch jenseits der Oder und der Elbe, also für Pommern, Preußen, Schlesien und Westfalen und in der Tat ist vor der Geraum-Siedelläche nach der Erhebung vom 23. April 1933 die weitansässige Fläche für die bürgerliche Siedlung aus diesen Gebieten zur Verfügung gestellt worden. Die Verbäuerlichung Ostpreußens setzt ein ständiges Nachdruck, die Zahl der ostpreußischen Klein- und mittelbürgerlichen Betriebe ist im vergangenen Jahre 2 bis 3 mal so stark angestiegen als im Reichs durchschnitt.

Nach dem Bericht der ostpreußischen Landesgesellschaft hat diese von 1906 bis 31. 12. 1933 rund 188 895 Hektar erworben, von denen 122 415 Hektar für Rentenalter und Anliegerstellen verwendet wurden. Das entspricht der

Neuschaffung von rund 800 Dörfern.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß in Ostpreußen durch die schwierigen klimatischen Verhältnisse auf der Niedereinheit weniger produziert wird als im Reich, daß also hier mehr Land nötig ist als im übrigen Deutschland und Betriebe von über 100 Hektar noch durchaus als bürgerliche Betriebe anzusehen sind. Die Bedeutung dieses deutschen Rückpunktes im Osten für die Versorgung des deutschen Volkes ist außerordentlich groß, mehr als 8 Millionen Menschen können außer der eigenen ostpreußischen Bevölkerung vom ostpreußischen Boden ernährt werden. Dank der nationalsozialistischen Agrarmarknahmen sind in diesem Gebiete, das in der Krise so verschuldet war, daß eine Fläche von der Größe eines ganzen Regierungsbezirkes unter den Hammer kam, nun mehr als

4 Millionen Hektar Bauerland Erbhof geworden, eine Fläche, wie sie in solchem Umfang kein anderes Gebiet des Reiches aufzuweisen hat. Der Ausbau Ostpreußens ist davon abhängig, daß seiner Landwirtschaft — Ostpreußen hat die größte landwirtschaftliche Ruhpflanz aller preußischen Provinzen — 1 bis 1½ Millionen Verbraucher zugeführt werden. Die Strukturänderung Deutschlands ist bereits im Gange, sie kann natürlich nicht in wenigen Jahren vor sich geben, sondern bedarf größerer Zeiträume. Ostpreußen aber hat alles getan, um sein Gebiet aufnahmefähig zu machen, es hat, um ein einziges Beispiel zu nennen, seit dem Januar 1933 rund 1400 Kilometer Straßen, das ist eine Strecke von Königsberg bis Basel, in Neubau genommen oder verbessert.

Aber es war schon zu spät.

Der Hengst hielt zweimal, dreimal, in blitzschneller Folge, jährend aufwärts, mit beiden Hinterläufen hoch.

Ein entsetzlicher Aufschrei. Ein gegen die Stallwand geschleudertes Bündel Mensch. Eine klaffende, blutspende Wunde über die Schulter weg.

Ein Stöhnen noch. Ein nunloses Gemüthe, sich aufzurichten. Der an Schläfe und Brust Getroffene sackte ab. Lag regungslos.

Den Arzt, Steinke! Telephonierten Sie von Brodbeck nach dem Arzt. Sofort... Schnell!

Kröger war wie von Sinnen. Er hielt die Arme gespreizt vom Körper und hatte ein irres Lächeln im Gesicht...

Der eine halbe Stunde später eintreffende Arzt konnte nur noch den Tod John Meyerheims feststellen.

Die Dinge ließen ihren nach Herkommen und Gesetz stützlichen Gang.

Eine am Nachmittag erscheinende Gerichtskommission hielt den Tatbestand auf und vernahm die Augenzeugen des Unfalls. Die Obduktion der Leiche durch Kreisarzt ergab, daß der Tod durch Herzschwäche, er Schläfe und Quetschung der Lunge verhörgeschürt sei.

Das von dem "Inschulzen auf seinen Antrag gegen ein eingeleitete Ermittlungen kam nur bis zur Voruntersuchung.

Behmke sagte auf und beschwore, daß weder der Lehnschulze noch sein Sohn Steinke irgendwelche Schuld an dem Tode Meyerheims hätten. Im Gegenteil sei der Lehnschulze Kröger bemüht gewesen, den Verunglückten vor einem Unfall zu bewahren.

Auf Grund des Ergebnisses der Voruntersuchung lehnte der Staatsanwalt die Eröffnung des Hauptverfahrens ab.

Die Akten über den Fall John Meyerheim wurden geschlossen, um in einem Regel des Amtsgerichts einem Dasein in Et. 3 und Vergessen anheimzufallen.

20.

Wie eine friedsame, grüne, besonnte Insel im wildbewegten Wellentanz des grauen, unabsehbar sich dehnenden Meeres liegt, hatte sich das Weihnachtsfest mit dem stillen Glanz himmlischer Heimlichkeit in das Sorgendasein geschmiegt. War gekommen und gegangen.

Es ist unmöglich, bei der Vielzahl von Stellen, an denen Landeskultursarbeiten vorgenommen werden, einen auch nur ungefährten Überblick zu geben, verbesserungswürdig sind, wie bereits gesagt, etwa ein Drittel der 29,7 Mill. Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche. Die erforderlichen Meliorationsarbeiten könnten von der freien Wirtschaft aus den oben genannten Gründen nicht geleistet werden, da die Landwirtschaft die dazu erforderlichen Kosten nicht aufzubringen vermochte. So wären diese volkswirtschaftlich so ungewöhnlich wichtigen und für die deutsche Staatssicherheit einschließlich ausschlaggebenden Arbeiten unterblieben, wenn nicht in der Stunde tiefer Not auch der Helfer erstanden wäre,

der deutsche Arbeitsdienst.

Geboren in der Zeit tieferster deutscher Ermiedrigung als Reaktion einer gefundenen Jugend mit starken Häuten gegen den städtischen Pestilenz und eines Parteistaates, der Millionen und Abermillionen mit den Altmögen der Arbeitslosenunterstützung absparte, das Recht auf Arbeit und die Pflicht zur Arbeit aber nicht gegen den Profitflügel der Privatwirtschaft zu verteidigen wagte. Erk der Nationalsozialismus, der das Ehren der Arbeit zum Geley erhob, hat die Bedeutung dieser Bewegung, die nicht tapferlos dem fortlaufenden Verfall ihres Vaterlandes aussehen wollte, erkannt, hat dem tiefen Glauben zur eigenen Kraft, dem Bewußtsein zu einer neuen Lebensauffassung Raum und Werksamkeitlichkeit gegeben. Mit einem Strich hat er alle Bürokratischen Gedanken, alle Hemmnisse beseitigt, die das frühere Regime und der Parteistaat dieser jungen und gebundenen Bewegung entgegensehnte. Er hat erkannt, daß der Arbeitsdienst für den Umbau des Staates unerlässlich ist und er hat ihn zunächst da eingesetzt, wo er sich der Eigenart seines Charakters entsprechend am wirksamsten detätigten konnte:

Beim Ehrendienst am deutschen Boden

Der Kampf um den deutschen Lebensraum innerhalb der Reichsgrenzen, der nicht einige Jahre, sondern Jahrzehnte hindurch vielfach in unbewohnten Gebieten geführt werden muss, kann nur durch den Arbeitsdienst erfolgreich bestanden werden. Hat der Arbeitsdienst in seinem Anfang zunächst ein Mittel gegen die Arbeitsnot, so ist er nun im Dritten Reich das Mittel geworden, den deutschen Raum neu zu gestalten, die Strukturänderung herbeizuführen und nicht zuletzt auch den neuen deutschen Menschen zu formen. Blut und Boden wieder zu verbinden. Mit dem Instrument des Arbeitsdienstes lämpft das bestürzte Volk um seine Freiheit.

Es gibt kein Gebiet bei der Gewinnung neuen deutschen Bodenlandes, bei der Urbarmachung von Oder- und Moostal, bei der Landgewinnung aus dem Meer, bei der Flurbereinigung, bei den Landeskultursarbeiten, beim Bau von Wirtschaftswegen, bei der Forstarbeit, fura, bei allen gewöhnlichen Arbeiten volkswirtschaftlicher Art, an denen der Arbeitsdienst nicht beteiligt, ja, bei denen er nicht der Hauptträger wäre. Und es gibt keine Stelle, an der die frische, gefunde, deutsche Jugend, die lachend und singend von ihr zurück in die Däger fehlt.

Wie die Gemeinschaft des deutschen Volkes

wirkt, wo man nicht auch ihr Lob hört. Ohne den Arbeitsdienst hielt es in Oldenburg und Briesland, in Schleswig-Holstein und im Ahnenland, im Spreewald und im Dosenland, bei der Flurbereinigung, bei den Landeskultursarbeiten, beim Bau von Wirtschaftswegen, bei der Forstarbeit, fura, für allen gewöhnlichen Arbeiten volkswirtschaftlicher Art, an denen der Arbeitsdienst nicht beteiligt, ja, bei denen er nicht der Hauptträger wäre. Und es gibt keine Stelle, an der die frische, gefunde, deutsche Jugend, die lachend und singend von ihr zurück in die Däger fehlt.

Nach der Hausarbeit

Leokrem

für Ihre Hände!



(88. Fortsetzung.)

Den Augenblick, in dem Steinke, den Eingang freihielt, zur Seite sprang, um die Stalltür heranzuholen, benutzte Meyerheim in den Stall zu gelangen.

"So!" rief er triumphierend. "Behmke, kommen Sie!"

Aber Steinke und der Lehnschulze waren schneller. Vor Behmke gewannen sie den Eingang und den Stallgang und trennten das Paar.

Behmke blieb mit seinen Halstern in abwartender Haltung auf der Schwelle stehen.

"Zum Donnerwetter, Behmke!" kreischte Meyerheim in flüssiger Wit.

Der Blechfuchshengst wieherte auf. Warf den Kopf hoch und begann ein aufgeregtes Scharren mit dem rechten Vorderfuß.

"Der macht Vieh schei, Herr Lehnschulze," spottete Steinke.

"Werfen Sie mir eine Halstern rüber, Behmke," kommandierte Meyerheim über alle Räumen aufgezögigt. "Das wäre ja noch schöner, wenn man seine Rechte nicht wahrnehmen dürfte. Was denken sich denn diese Leute eigentlich."

"Sie reichen nicht 'ran, Herr," höhnte Steinke, noch ehe die Halstern geflossen kamen.

"Sehen Sie sich vor," warnte Kröger. "Der Hengst schlägt. Gehen Sie zurück. Zurück, sage ich!"

Er griff nach Meyerheims Schulter und wollte ihn wegziehen.

In dem Augenblick warf Behmke die Halstern. Es traf den Hengst direkt über der Fessel des linken Hinterlaufes.

Meyerheim hatte sich dem zusammendrückenden Griff Krögers, vor seine Rettung geweisen wäre, mit einer kugelartigen schnellen Bewegung zu entwinden gewußt und sich nach dem Halstern geschnellt.

Im Rücken streifte sein Hut den Schweif des Hengstes. "Zurück!" brüllte Kröger, der die zitternden, zum Schlag ausstoßenden Ansätze beobachtete. Wollte auch noch im letzten Augenblick seinen Arm vorwerfen und Meyerheim aus Seite schleudern.

Man war seiner Röte weniger gewiß gewesen, hatte sie mehr seitab gestellt, in die dämmerige Ecke des Verstellwollens hinein.

Aber nun war das alles vorüber.

Der Alttagsalt hämmerte in gewohnter Weise. Die Störte auf einem neuen Jahre, das der Zukunft sich entgegenstreckte, hatte sich geöffnet.

Was würde sein? Wie würde das Schicksal sich gestalten?

Friedrich Kröger sah diesen Bangen fragen an einem der ersten Tage des neuen Jahres nach.

Zwar hatte er sich seiner drängendsten Verpflichtungen entledigt und eine Pfändung vermeiden können.

Freilich, seinen Stolz, seine Flehsstücke, hatte er opfern müssen. Und nicht nur er, sondern auch Steinke hatte feuchte Augen gehabt, als der Käufer sie vom Hofe geführt.

Aber das durch den Verkauf der Pferde und einiger Stücke Hindvieh Gewonnene bedeutete ja doch nur Besitztung einer kleinen und mehr Nebensächlichen Sorge. Nach wie vor drohte das Gespenst der Versteigerung.

Aber einen Trost hatte der Lehnschulze Friedrich Kröger: Noch im letzten Augenblick, in zwölfter Stunde sich aus einer wilden Irre zurückgefunden zu haben und nun frei zu wissen von einer Säule, die ihm niemand und nichts jemals wieder abgenommen hätte, die den Rest seines Lebens vergiftet haben würde.

Und wie nun das Schicksal des Krögerhofes sich auch gestalten möchte — er, sein Herr, durch diesem Schicksal aufstrebend Haupstet entgegengehen.

An einem der ersten Februarstage fand der Lehnschulze Friedrich Kröger unter seinen Poststücken auch einen Brief vom Landeskulturrat.

Er öffnete ihn ohne sonderliche Neugierde, auf irgendwelche Überraschung nicht gefaßt, denn er hatte ja von Amts wegen häufiger mit dieser Behörde zu tun.

Aber als er dann von dem Inhalt des Schreibens Kenntnis nahm, wurde er sofort von starker Aufmerksamkeit erfaßt.

Schon seit längerem ging die Regierung mit dem Plan um, die Domäne Greifenhagen zu Siedlungs Zwecken aufzuteilen. In der letzten Zeit war man bei Ausführung dieses Planes wieder nähergetreten, wünschte aber zur besseren Verbindung der Parzellierungsläche einen keilförmig in das Staatsgut hineinragenden Teil des Krögerischen Besitzes anzukaufen.

Gerichtsstaat

143mal einbrechen — Sechs Jahre Buchhandlung für einen Einsteigendieb

Mit einer nicht alltäglichen "Erfolgsriege" eines Einbrechers beschäftigte sich jetzt die 2. Strafkammer des Dresdner Landgerichts, die sich vor die Aufgabe gestellt sah, nicht weniger als 143 teils vollendete, teils versuchte Einbruchdiebstähle abzuurteilen. Alle diese Diebstähle kamen auf das Konto eines einzigen Mannes, der fünf Jahre lang nicht gefasst werden konnte, den aber schließlich Ende August 1934 in Brodowiz doch sein Schicksal ereilte.

Vor Gericht stand der 34 Jahre alte Willi Marx Bensler, der in jugendlichem Alter zweimal wegen schweren Diebstahls bestraft worden war und der als rückfällig galt, nachdem er 1920 wegen zweier Fahrraddiebstähle ein Jahr drei Monate Gefängnis erhalten hatte. Seit 1920 blieb das Strafreigister des Angeklagten frei von weiteren Entlastungen. Um so mehr überraschte die Tatsache, daß er vom Jahre 1929 ab den Einbruchdiebstahl gewerbsmäßig betrieb.

Von der gegen den Angeklagten erhobenen Anklage waren bei weitem nicht alle Falle erfaßt worden, die bekannt geworden sind. Die Anklage enthielt gentzmaßen nur eine Auslese von rund 25 Einbrüchen, die in verschiedenen Dresdner Vorstädten, in Radebeul, Kötzschenbroda, Coswig und Brodowiz stelen. In allen Fällen hatte der Angeklagte es auf Geld abgesehen, das ihm vielleicht in reichem Maße in die Hände fiel. Die Dreistigkeit, mit der er vorging, sprachte meist jeder Beschreibung. Ausgerüstet mit einer Taschenlampe und einem Glatzerdiamanten, suchte der Angeklagte nachts die Häuser ab, benutzte offenstehende Fenster oder öffnete sie selbst funktionsrecht und stieg ein. In aller Stille machte er sich an die Durchsuchung der Wohnungen und Geschäftsräume, belästigte sich nie mit unnißbarem Gram, verächtigte auch wertvolles Gut, wie Schnupfgegenstände, deren Abzeichen mit Gefahr verbunden gewesen wäre, und nahm lediglich Bargeld an sich. Meistens jedoch tat er, daß die Bewohner der Wohnungen, die der Angeklagte heimsuchte, zu Hause waren. Das bedeutete für ihn kein Hindernis. Mit großer Vorricht, aber auch mit unglaublicher Frechheit machte er auch vor den Schlafzimmertüren nicht halt, holte sich dort, während die Bewohner im tiefsten Schlummer lagen, Schlüssel zu Schäßtümern, in denen er Geld vermutete und suchte sich in einem Falle nicht einmal aus einer neben dem Bett hängenden Hose die Geldtasche herauszunehmen. Sehr oft kam dem Angeklagten aber auch der Leichtsinn der Bestohlenen zu Hilfe. So in einem Falle, in dem er auf einem Tische griffbereit eine wohlgefüllte Brusttasche fand, die Summen, die er erwartete, schwankten zwischen wenigen Mark und mehreren hundert Mark. Sein bester "Fischzug" war ein Bezug von fast tausend Mark.

Eigentlich mußte aber das Ende kommen. Ende August 1934 war der Angeklagte in Brodowiz nach Verübung einiger Diebstähle in ein Bauernhaus eingestiegen, wozu er eine an Ort und Stelle gefundene Leiter benutzt hatte. Die Tochter des Bauern erwachte durch ein Geräusch, war entschlossen genug, der Sache nachzugehen und erwischte den Angeklagten, der gerade wieder aus dem Fenster steigen wollte, am Rücken. Bei dem Gerüche, das loszuteilen, stürzte die Leiter um, der Angeklagte fiel hinunter und konnte sich nicht so schnell aus dem Staube machen, so daß zwei männliche Haushabewohner ihn festnehmen und der Polizei übergeben konnten.

Das Gericht verlegte dem Angeklagten milbernde Umstände und verurteilte ihn wegen fortgesetzten schweren Diebstahls zu sechs Jahren Buchhandlung und sechs Jahren Ehrverlust. Zur Verhängung der Sicherungsverwahrung fehlten die gesetzlichen Voraussetzungen.

Vermischtes

Hochzeitszauberei blieb im Sammlerstadeln. Anfang der Niederschläge der letzten Wochen sind in Österreich manche Landwege so stark aufgeweicht, daß Fußwege sie kaum passieren können. Das mußte in diesen Tagen auch eine Hochzeitsgesellschaft in Poggen erfahren! Die Hinfahrt zur Kirche gelang noch leidlich, bei der Rückfahrt verpassten die Männer der Wagen mit Brautpaar und Gästen garantiert im Sammler, daß es nicht mehr vor- und rückwärts ging. Man mußte erst Bretter und anderes Material heranzuschaffen, um eine feste Unterlage zu schaffen, und nach vieler Mühe gelang es dann schließlich, den Zug wieder flott zu machen.

Amtliche Berliner Produkten-Preise

vom 6. November 1934

Weizen, märkischer, in 1000 kg frei Berlin	204,00
Preisgeb. Gelegl. Erz.-Pr. / Preisgeb. Gelegl. Erz.-Pr.	
do. V 198,00	do. VIII 196,00
do. VI 194,00	do. IX 198,00
do. VII 195,00	do. XI 200,00
71,75 kg Mühleinheits-Pr. plus 4.—	Tendenz: ruhig
Roggen, märkischer in 1000 kg frei Berlin	184,00
do. V 158,00	do. VIII 156,00
do. VI 154,00	do. IX 158,00
do. VII 155,00	do. XI 160,00
71,75 kg Mühleinheits-Pr. plus 4.—	Tendenz: ruhig
Gerste in 1000 kg frei Berlin	ab Station
Brau-, f. neue 216-223	207-214
Brau-, gut 194-205	185-196
Sommerg., mittel 202-213	193-204
Winters., zweitg. —	—
Winters., vierzg. —	—
Industriegerste 193-198	184-189
50,60 kg Rüttigergerste Ges. Erz.-Pr. Preisgeb. Gel. Erz.-Pr.	
Preisgebiet V 158	do. VIII 159
do. VI 154	do. IX 161
do. VII 156	Tendenz: fest
Hafner in 100 kg	Gelbhafer 150, Weißhafer 152
märkischer 48,49 kg 175%, ab Station	
Gelegl. Erz.-Pr. Gelegl. Erz.-Pr.	
Preisgebiet IV 147	Preisgebiet XI 156
do. VII 151	do. XIII 159
do. X 154	do. XIV 161
	Tendenz: gefragt
Weihre und Buttermittel	
Weizengemehl in 100 kg, Bas. Type 790, in RM. frei Berlin	
Preisgebiet V 26,65	
do. VI 26,80	

Kleines Getreidesgeschäft

Die Marktstätte im Getreideverkehr hat keine wesentliche Aenderung erfahren. Besondere Anregungen vom Weihreabsatz liegen nicht vor, trotzdem besteht für Brotgetreide, besonders für Roggen, gute Nachfrage. Weizen wird vor allem zur Lieferung in der 2. Hälfte der Monate November und Dezember von den Märkten gefeuht. Das Angebot bleibt im allgemeinen recht gering, auch Weizen, der zu Butterzwecken freigegeben ist, ist kaum am Markt. Weizen- und

Drei transpolitische Arbeiter beim Entzünden eines Petroleumbehälters tödlich verunglücht. Bei Entzünden am Solle bei Vion waren vier Arbeiter mit Ausbesserungsarbeiten an einem leeren Petroleumbehälter beschäftigt. Plötzlich erfolgte eine riesige Explosion. Die Arbeiter wurden in die Luft geschleudert. Drei von ihnen fanden in den Flammen den Tod. Der vierte trug so schwere Verletzungen davon, daß an seinem Halswirbelsäule gespalten wurde. Das Feuer konnte glücklicherweise bald gelöscht werden. Man nimmt an, daß einer der Arbeiter beim Ansünden einer Zigarette aus dem Behälter austretenden Gas entzündet hat.

Sandstrom in einem Ort Südbanadas. Der Ort Ranton in der Provinz Alberta wurde am Montag von einem Sandsturm überrascht. Plötzlich verbunftsich die Sonne, und die ganze Gegend um Ranton wurde in Nacht gehüllt. Der starke Sand häufte sich wie Schneewehe in den Straßen. Der Verkehr wurde zeitweise lahmgelegt.

11 Lebensmittelbetrüger in der Sowjetunion zu Gefängnisstrafen verurteilt. Als Beamte des Ernährungsministeriums Marput, darunter der Leiter der Moskauer Zweigstelle, Abramow, wurden zu Gefängnisstrafen von einem bis zehn Jahren, verzweigt durch Einzelhaft, verurteilt, weil sie Lebensmittel gestohlen und zu Wucherpreisen verkauft hatten.

Ein britischer Berichter zur Verfolgung der Piraten an der chinesischen Küste entstand. Der Berichter "Bishart" ist abgefaßt worden, um mit chinesischen Patrouillenfahrzeugen zusammenzuarbeiten und sich zu bemühen, der Piraten habhaft zu werden, die den chinesischen Küstendammler "Kao" am Sonntag überfallen und drei Mann der Besatzung festgesetzt hatten. Der Dampfer war, wie bereits gemeldet, von britischen Offizieren befehligt.

Die Liebe, die Liebe... Eine Urkundenfälschung belohnbarer Art hat ein junges Mädchen in Shue (Tannenmarkt) vor den Richterstuhl gebracht. Die Neunjährige hat sich durch die Fälschung der Unterchrift ihres Vaters die Heirat mit dem geliebten Mann ermöglicht, von dem der Vater nichts wissen wollte. Als Minderjährige bedurfte sie der väterlichen Einwilligung und da fälschte sie einfach das erforderliche Attest. Der Richter urteilte das aus Liebe begangene Verbrechen milde und verhängte nur einen Monat Gefängnis mit dreißigjähriger Bewährungsfrist. Noch am Tage dieses Urteilspruches wurde aber das Mädel des Vaters gegen keinen unwilligenen Schwiegersohn glänzend gerichtet. Der Mann, für den die Braut die Fälschung begangen hatte, wurde nämlich gleichzeitig mit ihr in einem anderen Saale des Gerichtsgebäudes verurteilt, aber zu vier Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust wegen verschlechternder Überfälle.

Einbrecher im Hochzeitshaus. In Schwintendorf in Meißen erlebte vor einigen Tagen eine Hochzeitsgesellschaft eine recht unangenehme Überraschung. Nachdem die Volksrabatte vorüber war, legte man sich gegen 1 Uhr zur Ruhe. Eine solche Feier ist im allgemeinen anstrengend, und man schlält recht gut danach. Die Diebe, die sich das zunutzen machen und im Laufe der Nacht durch die Fenster in das Hochzeitshaus eingedrungen, hatten deshalb leichte Arbeit, waren sie doch vor jeder Störung bei ihrem Werk sicher. Umso größer war die Überraschung am nächsten Morgen, als man feststellen mußte, daß nicht nur sämtliche Geschenke des Hochzeitspaars verloren wurden, sondern auch ein großer Teil der neuen Hochzeitskleider der auswärtigen Hochzeitsgäste mitamt den Kostern, in denen sie noch sorgfältig verpackt lagen. Damit nicht genug, die Diebe hatten auch das Hochzeitstahl nicht unerheblich geschmäler, da sie einen großen Teil des Hochzeitstuchens und sieben Suppenbündner hatten mitgehen lassen.

Reicher Nachwuchs. Dem Schießbudenbesitzer Th. in Rethem a. Elbe ist das 30. Kind geboren worden. Die erste Frau des jetzt im 63. Lebensjahr stehenden Ehemannes schenkte ihrem Manne 24 Kinder. Nach ihrem Tode schloß Thiele eine zweite Ehe, der nunmehr auch bereits wieder 6 Kinder entsprossen sind. Söhne aus erster Ehe Th. haben geheiratet, und einer von ihnen blieb bereits auf eine achtjährige Kinderszahl. Vater Thiele kann also mit Recht auf einen stattlichen Nachwuchs stolz sein.

Die Mutter wurde Lebensretteterin. In Hohenwirsberg in Franken ist durch die Auferstehung einer Mutter ein Kind zum Tode des Ermordeten gerettet worden. Ein mit Obstflücken beschäftigter Landwirt-Ehepaar hatte seinen Kindern während der Arbeit keine Aufmerksamkeit zugewandt und daher auch nicht das Gehirn des kleinen Mädchens bemerkt. Erst als die Eltern das Mädchen vermissten, begann sogleich überall die zunächst er-



Vor zehn Jahren starb Hans Thoma
Am 7. November 1924 schloß Hans Thoma, der große Maler seiner Schwarzwälder Heimat, die Augen zum letzten Schlag.

folglose Suche. Nach längerer Zeit bemerkte man am Ufer des Oktobeiers die Nähe der Familie, die unverwandt an einer Stelle auf- und abließ und alle nur möglichen Anstrengungen unternahm, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Tatsächlich war das Kind dort in den Weizen getragen und lag unmittelbar an der von der Mutter angesetzten Stelle in geringer Tiefe. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg, die Mutter hat dem Kind das Leben gerettet.

Heftige Zusammenstöße im Matuschka-Prozeß

Der Angeklagte in Hessen gelegt

In Budapest. Das Verhör des Eisenbahnenäters Matuschka nahm in dem am Montag begonnenen Schwarzmarktbündlungen einen äußerst bewegten, oft hektischen Verlauf und führte zu ununterbrochenen Zusammenstößen zwischen dem Vorwiegenden und dem Angeklagten. Matuschka suchte allzu offensichtlich, den Eindruck geistiger Unaufmerksamkeit hervorzurufen und gab fortwährend wirre, planlose und völlig phantastische Antworten. Das Verhör richtet sich hauptsächlich auf die Feststellung des von Matuschka immer wieder erwähnten "Geist Leo", der ihn zu dem Anklage getrieben habe. Als Matuschka im weiteren Verhör immer wieder auf den "Geist Leo" zu sprechen kam und behauptete, der Satan sei ihm in Gestalt des Leo beigegeben, wies ihn der Präsident streng zurück. Hierauf protestierte Matuschka heftig, schlug ununterbrochen aufgeregt auf den Tisch und rief: "Wenn es einen Gott gibt, so gibt es auch einen Satan". Der Präsident erwiderte, der Gerichtshof werde sich durch solche Unmenningen nicht beeinflussen lassen.

Im weiteren Verhör erklärte Matuschka sich als schuldig und betonte seine Reue über den Anschlag.

Im Verlauf der Verhandlung ließ der Präsident Matuschka mehrfach wegen seiner heftigen Aussäße in Hessen liegen.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 5. November. Zu Beginn der neuen Woche verlor die Börse in schwächerer Haltung. Die Verluste hielten sich in engen Grenzen. Anleihen neigten gleichfalls zu Abgaben. Sächsische Bank 1, Chem. Händl. 1,6, Gehe. Uhland 1,6, und Großenhainer Webstadt 1,6, Siemens 2,25, Kunstanstalten 1,6, Sächsische Straßenbahn und Wittenberger je 2 und Zeiss 2,25 Prozent niedriger. Dresden Albumin gewannen 2,25 RM. Vereinigte Photo 3,25 Prozent und deren Gewinnanteile 2,5 RM. Kammgarn Schadowitz 2 Prozent.

Dresdener amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 5. November. Weizen lädt 76-77 tg Mühlenbahnpreis 202; Fertelpreis W 8 196; Fertelpreis W 9 198; Roggen lädt 71-73 tg Mühlenbahnpreis 164; Fertelpreis 8 156; Fertelpreis W 9 158; W 11 160; Wintergerste vierzig 174-178; zweitfähig 185-185; Sommergerste lädt zu Brausweden 186 bis 200; sonstige 175-185; Futtergerste 60-60 tg G 7 156; G 9 161; Hafer gel. Erzeugerpunkt 48-49 tg G 7 151; G 11 156; Weizenmehl Type 790, Preisgebiete: W 8 27,50; W 8 27,25; W 3 27; Roggenmehl Type 297, Preisgebiete: W 11 und W 9 je 22,25; W 8 22; Erdnußkuchenmehl Woproz, hell 17,70-20,20; Erdnußmischfutter 50prozent, hell 17,40-19,90; Sojabohnenshrot 45prozent extraktiert 14,70-16,70; Sojabohnenshrot 45prozent 14,70-16,70; Wolfsfutter hell 13,20-13,40; Kartoffelflocken 18,40-18,60; Weizenmehl zu Futterzwecken 17; Weizenfuttermehl 15; Weizenbollmehl 13,20; Weizenpollfutter: W 8 11,75; W 9 11,90; Weizenfutter: W 8 11,25; W 9 11,40; Roggenfutter: W 8 9,75; W 9 9,90; R 11 10; Rottfutter Siebenbürgen, neuer 9,84-14,2-14,6; deutscher 9,7-12 156-160.

Leipziger Börse vom 5. November. Die Börse lag am Montag recht ruhig. Bitter verloren 4, Hugo Schneider 2,75, Schubert & Salter 2 Prozent. Riebel Bier konnten 1,75 Prozent gewinnen. Auch in fehlzinslichen Werten hielten sich die Umläge in sehr engen Grenzen.

Leipziger Schlachthofmarkt vom 5. November. Auftritt: Ochsen 155, Bullen 229, Rinder 122, Rüder 481, Schafe 778, Schweine 2233, zusammen 4125 Tiere. Direkt wurden dem Markt angeliefert: Rindet 5, Rüder 29, Schafe 59, Schweine 147. Preise: Ochsen: a 1 38-38, a 2 32-32, b 28-31, c 24-27; Bullen: a 38-38, b 32-32, c 25-31, d 20-24; Rüder: a 34-35, b 30-33, c 22-29, d 15-21; Rinder: a 35 bis 37, b 39, c 23-29, d 20-24; Rüder: a 48-53, b 40-47, c 33-39, d 24-32; Schafe: a 48-53, b 42-45, c 35-40, d 30-34; Schafe: a 1 und a 2 je 44-46, b 2 41-45, c 35-40, d 30-34, e 32-36, f 29-31; Schweine: a 1, a 2 und c je 53, d 50-53, e 45-50, g 1 53, g 2 48-52, Gewichtsangabe: Rinder, Rüder und Schafe mittel, Schweine sonst. Überland: Ochsen 32, Bullen 6, Rüder 10, Rinder 5, Schafe 60, Schweine 2.

Chemnitzer Schlachthofmarkt vom 5. November. Auftritt: Ochsen 139, Bullen 108, Rüder 365, Rinder 39, Kreiser 6, Rüder 642, direkt 30; Schafe 1251, direkt 120, Marktpreislauf: Rinder und Rüder mittel, Schafe schlecht und Schweine gut, leichte Schweine vernachlässigt. Preise: Rinder: Ochsen: a 1 und a 2 je 35-38, b 31-34, c 28-30; Rüder: a 33-36, b 29-32, c 22-25; Bullen: a 35-38, b 31-34, c 28-30; Rüder: a 32-36, b 24-28; Rüder: Sonderklasse: —; andere Rüder: a 48-53, b 43-47, c 37-42, d 30 bis 35; Lämmer Hammel: a 1 und a 2 je 37-40, b 1 und b 2 je 32-36, c 24-30; Schafe: a 30-38; Schweine: a 1, a 2 und b 1 je 49-53, d 46-51, g 1 49-53, g 2 44-48, Überland: Ochsen 1, Bullen 5, Rüder 16, Schafe 6, Schweine 46.

Stoggenmehle liegen bei unveränderten Preisen ruhig. In Hafner und Futtergerste fehlt es nach wie vor an Gütern der ersten Hand, der Bedarf des Konsums wird aus den Playbeständen befriedigt. Für gute Braunersten zeigt sich noch immer Deckungsbedarf, die erhöhten Forderungen sind aber schwer mit den Geboten in Einklang zu bringen, geringere Qualitäten finden nur vereinzelt bei aufgänger Preissetzung Unterkunft. Industriegerste liegt ruhig.

Zahlen beweisen

Die Leistungen des Arbeitsdienstes: Neuer Bodenboden — Größerer Bodenwert — Ertragssteigerung

N.D. Während unserer Besichtigungsfahrt durch die ostfriesischen und emsländischen Moore war es uns nicht möglich, alle Dörfer aller dort angelegten Abteilungen in diesem Riesengebiet zu besuchen. Wir vermögen jedoch an Hand der und zur Verfügung gestellten Materialien, neben den ungedeerten ertragreichen Werten, die dort im Arbeitsdienst produziert werden, auch zu beweisen, die in anderen Werten, die der Arbeitsdienst hier schafft. In Moor und March, in Sandheide und Oede.

Und gab der Augenschein ein erfreuliches Bild vom Einsatz deutscher Jugend dort oben, von ihrem Ehrendienst am deutschen Boden in den, nach der Landschaft verschieden benannten eingelassenen, jedoch unter sich wieder zusammenhängenden Moorschlächen. Und nun sollen Zahlen auch jenen zum Beweise aufmarschieren, die die Rentabilität des Arbeitsdienstes kennzeichnen möchten.

Die Arbeitsdienstabteilung Dornum
im ostfriesischen Marschland entwässert, bei einem zusätzlichen Kostenaufwand von 150 000 Mark, Flächen von etwa 3500 Hektar. Die vom Träger der Arbeit errechnete Ertragssteigerung beträgt pro Jahr für dieses Gebiet 20 000 Mark.

Die Abteilung Karlshof
in Oldenburg ist wiederum zur Moortälerung angelegt. Im Jahre 1932 erwarb die, damals schon nationalsozialistische, oldenburgische Regierung eine Moorschäfe von 420 Hektar zum Preise von 100 000 Mark. Dort sind, dank der Tätigkeit des Arbeitsdienstes, bzw. unter seiner Mithilfe, heute bereits 18 Siedlungen in Größe von je 12 bis 18 Hektar geschaffen. In zwei Jahren wird jeder Siedler in diesem Gebiet etwa 3 bis 4 Hektar gehabt haben. Ackerboden bestehen. Der reine Bodenwert wird ab dann, nach der Schädigung des Siedlungsbauerns Oldenburg, etwa 220 000 Mark betragen.

Das ägyptische Kabinett zurückgetreten
Kairo. (Frankfurter.) König Fuad hat den Rücktritt des Kabinetts Abd el Fatah angenommen.

Zwei Todesurteile in Spanien

Madrid. Wie der spanische Ministerpräsident mitteilte, hat der Ministerrat beschlossen, dem Staatspräsidenten von dem insgesamt 23 durch die Kriegsgerichte zum Tode Verurteilten 21 zur Begnadigung vorauszuschlagen. Lediglich zwei Todesurteile sollen vollstreckt werden. Es handelt sich dabei um Verbrechen mit besonders widrigen Begleitumständen.

Der Ministerrat beschloß ferner die Ausstellung eines technischen Hilfskorps für die Guardia Civil, die dadurch alle modernen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt bekommt. Ferner soll eine vollständig motorisierte Truppe sobald sich nur um ein Regiment oder, wie gerüchteweise verlautet, um eine Division handelt, steht noch nicht fest gebildet werden, die in erster Linie im Falle von Aufständen verwendet werden soll.

Der Hamburger Giftmordprozeß

12 Jahre Justizhaus

Hamburg. In dem Prozeß gegen die 62-jährige Frau Olga Laden, die beschuldigt wurde, ihrem Sohn Fred Gift beigebracht zu haben, so daß er erblindete, verurteilte das Hamburger Schwurgericht nach 7jähriger Verhandlung, die wegen Gefährdung der Staatsicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, die Angeklagte wegen Giftbeibringung mit der Folge der schweren Körperverletzung durch Erblinden, zu 12 Jahren Justizhaus und 10 Jahren Chorverlust. Die Untersuchungshaft wurde der Angeklagten nicht angerechnet.

Eisenbahnunglüx bei Massachusetts

Boston. Bei Clinton (Massachusetts) stieß eine Lokomotive mit einem von zwei Lokomotiven gezogenen Güterzug zusammen. Vier Beamte wurden getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt. Bei dem Zusammenstoß, der sich infolge Überfahrend eines Haltesignals ereignete, sind 8 Lokomotiven und 14 Güterwagen umgestürzt und zertrümmerter worden.

Riesenbrand in einem süditalienischen Dorf

100 Häuser zerstört

Rom. In dem kleinen Aspromonte in der Provinz Reggio Calabria entzündete sich nachts in einem Wohnhaus ein Brand, der, durch den Sturm begünstigt, mit Windeseile um sich griff. Trotz Beteiligung aller Löschtruppen der Umgegend, die sofort an die Arbeit gingen, gelang es erst nach langer Zeit, die Flammen zu löschen. Etwa 400 Personen sind obdachlos geworden, da die Flammen an 100 Wohnhäusern völlig zerstört haben.

Die bisherige Leistung des Luftschiffes "Graf Zeppelin"

Friedrichshafen. Das Luftschiff "Graf Zeppelin" hat nach der Rückkehr von seiner 11. diesjährigen Südamerikafahrt insgesamt 280 000 Kilometer in 3684 Std. 52 Minutenzeit zurückgelegt. Es ergibt sich hieraus ein Geschwindigkeitsdurchschnitt von mehr als 100 Kilometer je Stunde. Am Fahrten des Luftschiffes nahmen 1070 Fahrgäste teil. Seit Indienststellung hat "Graf Zeppelin" einschließlich der Besatzung 27 000 Personen, 41 188 kg Fracht und 24 748 kg Post befördert.

In acht Tagen von Dessaun nach Johannesburg

Johannesburg (Südafrika). Drei Flugzeugreisen, die, wie gemeldet, vor genau acht Tagen in Dessaun zu einem Fluge nach Südafrika gestartet waren, sind am Montag in Johannesburg eingetroffen. Die Flugzeuge haben für die gewölbte Strecke eine reine Flugzeit von nur 48 Stunden 20 Minuten benötigt. Der Flug führte über Kairo, Chartum, Juba, Dodoma und Salisbury. Die Zuverlässigkeit der deutschen Maschinen wurde während eines kurzen Luftrundfluges über dem Weißen Nil auf eine schwere Probe gestellt, jedoch konnten alle drei Flugzeuge ohne jede Beschädigung ihren Flug durchführen. Der Empfang in Johannesburg war außerordentlich freundlich. Die gesamte Bevölkerung und vor allem auch die Presse und die Fachkreise zollen der großen Siegerischen Leistung höchste Anerkennung.

Das heißt, daß durch die Tätigkeit des Arbeitsdienstes eine Wertsteigerung dieses Bodens um fast das Dreifache eingetreten ist.

Die Abteilung Stapelmoor

bearbeitet mit ihren 147 Mann etwa 400 Hektar vollkommen unverfloßenes wildes Moor, welches sich auch in staatlichem Besitz befindet. Diese Maßnahme dürfte etwa 4 bis 5 Jahre in Angriff nehmen. Nach dieser Zeit wird auch hier fruchtbare Ackerland, mit blühenden Siedlungen, entstanden sein.

Darüber hinaus wird diese Abteilung noch angelegt für Bodenverbesserungen in den angrenzenden, stark vernachlässigten Bauernsiedlungen, die ebenfalls ertragreichere Baulandbereiche auf diese Weise erhalten.

Die Abteilung Stemels

hat für etwa 10 Jahre Arbeitsvorrat in ausgedehnten Deichlandschlächen, in Sandheide und Moorland. Schon erschlossene Gebiete sind mangelsaft entwässert. Umfangreiche Wegebauarbeiten sind notwendig geworden. Es handelt sich um eine Fläche von 300 Quadratkilometern, deren Ertragssteigerung durch die Maßnahmen des Arbeitsdienstes auf jährlich etwa 80 000 Mark berechnet wird.

Im Colloquer und Pfalzermoer

arbeiten die Arbeitsdienstabteilungen 2/102 und 4/102. Sie haben rund 900 Hektar — aus dem Gesamtgebiet von etwa 24 000 Hektar an Moor und Sandheide zu siedeln. Dabei werden gleichzeitig die Baupläne für die in Aussicht genommenen Siedlungen vom Arbeitsdienst hergestellt. Neben den Entwässerungs-, Planierungs- und Wegebauarbeiten werden auch die ersten Kultivierungsarbeiten an den Siedlungsflächen in diesem, ebenfalls staatlichen, Siedlungsgebiet vorgenommen.

Stotternde Kinder

Nicht verloren, sondern gesund machen!

N.D. Der Mensch, der stottert, ist von vornherein im Nachteil, und es ist Aufgabe der Eltern und Erzieher, diesem Kind so früh wie möglich vorzubringen zu helfen. Das stotternde Kind wird infolge der seltsamen Sprechungen, die sich beim Stottern bemerkbar machen, verachtet, verhöhnt und manchmal sogar auch geschlagen. Mit dem stotternden Kind werden Sprachübungen vorgenommen, die besser zu unterbleiben haben. Das Schlimme ist, man obmisst seine Sprache noch. Das Kind, das allein ganz flüssig sprechen kann, bekommt dadurch immer mehr Angst, und das Sprechen wird ihm zur Qual.

Es ist ganz auffallend, wie sehr das Stottern von der Umgebung des Stotterns abhängt. Die wohlwollender die Umgebung ist, um so flüssiger kann er sprechen. In dem Falle, wo der Lehrer kein Verständnis für das Angewöhnen des stotternden Kindes hat und es mit Strafe belegt, besteht durchaus die Gefahr, daß es zum dauernden Stotterer wird. Richtigerweise soll die Umgebung das Kind niemals merken lassen, daß es stottert. Da das Kind sehr aufmerksam darauf achtet, wie die Umgebung spricht und immer verucht, sich dieser anzupassen, so spreche man langsam und deutlich. Man erzähle in dieser Weise, der geistigen Entwicklung des Kindes entsprechende Geschichten und stelle ebensolelle Fragen an das Kind. Mit rücksichtsvoller und liebevoller Behandlung können Eltern und Erzieher in den ersten Anfängen des Leidens sehr wohl erreichen, daß auch dem stotternden Kind wieder ein Mensch mit normaler Sprache wird. Hat das Stottern aber schon tiefer Wurzeln gelegt, ist unbedingt zu einer Heilbehandlung zu raten. Wie bei allen seelischen Störungen ist die Einwirkung der behandelnden Person meist größer als die Methode, obwohl mit fast jeder Methode Erfolg erzielt werden kann. Oft werden Stotterer als gehetzt empfunden, weil sie in Begegnung des Arztes oder Lehrers lieidend reden können. Sicht dann der so gehetzte Patient wieder in Erziehung tritt. Erst dann wird man natürlich von einer Heilung sprechen können, wenn der Patient auch im alltäglichen Leben wieder lieidend reden kann. Da die Fälle nicht selten sind, in denen erwachsene Stotterer von Anstalt zu Anstalt wandern, ohne gehetzt zu werden, so gilt es, die ganze Aufmerksamkeit bereits dem stotternden Kind zu zuwenden. Es ist eine Pflicht der Eltern und Erzieher nicht nur dem Kind, sondern auch dem Volksgenossen gegenüber.

Berliner Börsenbericht vom 6. November 1934

Beruhigt und wieder anziehend

Nach den zum Teil ziemlich starken Kurzrückgängen der letzten Tage, war heute an den Aktienmärkten eine durchgreifende Revivalisierung unverkennbar. Einschließlich darauf zurückzuführen, daß von Seiten der Qualität, zum geringeren Teil auch der Bankenkundschaft Rückläufe vorgenommen wurde. Andererseits trug dazu eine gewisse Entspannung in der Saarfrage, hervorgerufen durch die Errichtung Simons im Unterhauen bei, wenn lebhafte auch seineswegs dem deutschen Standpunkt völlig gerecht wird. Daneben regten einige Mitteilungen aus der Wirtschaft an, so z. B. die von den Kolonien gemeldete Absatzsteigerung und günstige Geschäftsentwicklung bei den Beteiligungen sowie die Einführung eines Preisstabilisators, durch die eine Verunsicherung der Bevölkerung durch ungetestigte Preissteigerungen von vornherein unterbunden wird. Von Monaten waren Harpen mit plus 1½ Prozent weitauß am fräftigsten erholt, während die übrigen Papiere des Marktes Befürchtungen von ½ bis ¾ Prozent zu verzerrten hätten. Am Braunkohlenmarkt lag man bei mäßigen Umläufen zunächst mehr unveränderliche Kurse. Kräftig erholt waren von Chemischen Papieren von Heyden mit plus 2½ Prozent, sowie Goldschmidt mit 2½ Prozent — bei letzteren hofft man auf zuverlässliche Ausführungen in der heutigen Aufsichtsstätigung. Auch J. G. Harpen wurden recht lebhaft umgekehrt, so daß der Kurs nach einem anfänglichen Gewinn von ¾ Prozent sehr bald um ein weiteres ¾ Prozent auf 185% anstieg. Rüttgerwerke vermochten auf die Wiedergabe einer Übernahme einer Reihe von Beteiligungen von den Kurzwerken ¾ Prozent zu gewinnen. Elektro-papiere waren mit Ausnahme von Elektrische Schleifer und DEW (minus 2½ bzw. ¾ Prozent) durchweg fest. Sonst sind noch als kräftig erholt zu erwähnen Dessauner Gas mit plus 2½ Prozent, Holzmann und Berger mit plus 1½ bzw. 1¼ Prozent, Feldmühle und Alsfassburger Hellhoff mit je plus 1½ Prozent, Deutsche Allianz mit plus 2 und Gebrüder Jungmann mit plus 3 Prozent. Dagegen waren Deutsche Telephon ohne besondere Grund um 4½ Prozent abgeschwächt. Auch die variabel gehandelten Bankaktien kamen durchweg niedriger zur Notiz. Nach den ersten Kurzen machte die Aufwärtsbewegung mit weiteren Fortschritten. Renten lagen zunächst noch ruhig. Indessen ging von der Erholung der Aktienanleihe um 55 Pfennige eine freundlichere Stimmung aus. Am Geldmarkt konnten die Tages-

Ein Douglas-Flugzeug für die Deutsche Luft Hansa

N.D. Berlin. Bereits im Mai d. J., also lange vor dem Auftrittsflug von Parmentier und Möll mit einem Douglas-Flugzeug, hat die Deutsche Luft Hansa eine solche amerikanische Maschine vom Typ DC 2 bei dem europäischen Vertreter des Douglas-Werke, Herrn Höller in Amsterdam, bestellt, um sie zu probieren. Das für die Luft Hansa bestimmte Flugzeug wird am 15. November in Croydon und etwa am 20. November bei Höller einzutreffen, wo es dann zum Überführungsflug nach Deutschland fertig gemacht wird.

Die Tollwutverlegungen in Deutschland

Vorläufig mit Rachen geboten

N.D. W. Während im Deutschen Reich für das Jahr 1932 ein Rückgang in der Häufigkeit von Biberverlegungen durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere zu verzeichnen war, ist für das Jahr 1933 eine erhebliche Steigerung festzustellen. Nach den sanitätspolizeilichen Meldungen sind im Berichtsjahr 1932 Biberverlegungen gegen 64 im Jahre 1933 vorgekommen. Für dasselbe Jahr sind 2 Sterbefälle an Tollwut gemeldet worden; diese beiden Verstorbenen waren nicht schubgeimpft worden. Die Tätigkeitsberichte der deutschen Wirtschaftskontrolle lassen 158 Behandlungen gegen 97 im Jahre 1932 erkennen. Die Biberverlegungen, derenweise der Behandlung erfolgte, waren 105 mal (68,88 v. H.) durch Hunde, 20 mal (10,81 v. H.) durch Ratten usw. verursacht worden. Danach in der Anteil der durch Ratten verursachten Biberverlegungen um 10 v. H. höher als im vorjährigen Jahre, eine Tatsache, welche die Fortsetzung rechtzeitig den Ratten gegenüber besonders schädlich zu sein und die gesetzlichen Unterlagen zur Bekämpfung der von ihnen drohenden Gefahr mit aller Strenge anzuwenden. Erkrankungen an Tollwut sind bei den behandelten Personen nicht eingetreten. Hieraus darf die Wirksamkeit der spezifischen Behandlung und deren einwandfreie Durchführung geschlossen werden.

Brot — das Bauern heilte Gaben

Von Werner Benz

S. In der deutschen Sprache finden wir in einer Fülle von Sprichwörtern und Vergleichen das Brot als den Inbegriff der menschlichen Nahrung und des volklichen Wirtschaftslebens. „Sein Brot zu verdienen“ ist erste Aufgabe und grundlegendes Streben bei jungen Menschen, der ins Leben tritt. Wenn einer dann endlich „im Brot“ ist oder „sein Brot hat“, wird vielleicht mal ein Reicher ihm seinen „Broterwerb“ mißgönnt, oder gar versucht, einen „aus dem Brot zu bringen“. Aber ein gerechter „Broterwerb“ wird dem unermüdlichen Rebeneßler „den Scottor bilden hängen“. Denn ein rechter Haushalter „bricht sein Brot“ mit jedem treuen Knecht und gibt auch dem ausgedienten Haustier sein „Gnadenbrot“. Nebenall steht das Brot im Mittelpunkt des Südbayrischen, selbst wenn er wirklich einmal aus des Brotes Grüße oder Brot bekommt. Und das ist auch gar kein Gegensatz: Denn, wenn wir die Geschichte des Brotes übersehen, so ergibt sich folgendes: Brot ist vorgezüglich Brot aus grob gemahlenen Körnern, Schrot, Grieß oder Grütze, und wurde am Feuer geröstet, bis es hart und halbtar wurde, so daß es sich schließlich brechen ließ! — Bemerkenswert ist, daß die Romabewohner des Orients Brot in unserem Raum kaum kennen; und das dürfte sich schon daraus erklären, daß ein Brotlohn seit in den Boden eingemauert werden muß und nicht mitgegeben werden kann, so daß vorgezügliche Brotkunde die Schafftaigkeit des Brothändlers beweisen. Bunde in Bäckereien brachten mehrfach Brot auf Lager, das bereits mit treibenden Brotkisten gebunden war. Brotlohn aus der Zeit von weit mehr als 2000 Jahren vor Christi Geburt in Mitteleuropa nicht selten gefunden worden. Wie wissen auch, daß damals schon außer dem viel älteren Getreidebrot und Hirsebrot Weizenbrot gebäckt wurde. Allerdings war Weizenbrot „Herrzenbrot“. Der Knecht, also der Untertowore oder anfängliche Gewordene, bekam Getreidebrot oder auch Haferbrot zur Speise gereicht. — Die Bedeutung des Brotes hat uns bis auf den heutigen Tag den Brauch erhalten, daß man jemandem, der ein Haus oder eine Wohnung besitzt, Brot und Salz als erste Gaben in die noch leeren Räume bringt. Im Sprichwort fehlt das Brot oft wieder. Man „läßt sich nicht die Butter vom Brot nehmen“. Mancher Mensch „kann mehr als Brot essen“, mancher ist und bleibt ein unvergleichlicher „Eigenbrötler“.

goldbäume infolge der anhaltenden Verschärfung auf 7½ bis 8½ Prozent ermäßigt werden. Das englische Pfund erreichte sich mit 12,42 und der Dollar mit 2,48 eher etwas erhöht.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Der Sas für Tagesgeld ging auf 8½ bis 9½ Prozent zurück. Monatsgeld erforderte 4 bis 6 Prozent. Im Privatdiskonten lag an unverändertem Sas von 8½ Prozent Nachfrage vor, auch Schrankenstellungen und Reihenwechsel wurden etwas lebhafter verlangt.

Der französische Franken konnte sich in den Mittagsstunden gegenüber dem Pfund um 7,50 erhöhen, in Amerika zog die englische Waluta dagegen auf 7,88% an.

Die Londoner Börsen verkehrte in freundlicher Haltung. In britischen Staatspapieren entwickelte sich eine kräftige Aufwärtsbewegung.

Weiter erholt

Auch im Verlaufe hielt die Erholung an den Aktienmärkten an. Dabei zeigten einige Märkte eine Besorgung, wie z. B. Montanwerke, die meist nochmals ca. 1 Prozent höher notierten. Darauf zogen bis auf 185% am Donnerstag brodelten Siemens, Lahmeyer und Conti-Gummi leicht ab. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde wurde das Weißbrot wesentlich ruhiger, die erzielten Kurzabschüttungen konnten sich aber meist behaupten.

Am Rentenmarkt lagen Hypothekengoldpfandbriefe nicht ganz einheitlich, aber etwas schwächer, doch gingen die Einbußen über ¾ Prozent hinaus. Stärker gedrückt waren Liquidationspfandbriefe und zum Teil auch kommunale. Stadtanleihen waren im allgemeinen gehalten und nur zum Teil bis 1 Prozent zurückgegangen. Landwirtschaftliche Goldpfandbriefe blieben meist gehalten, nur die sprudeligen Pommern waren bis ¾ Prozent gedrückt. Von Provinz-Anleihen gaben Holsteiner um 1½, Württemberg um 1¼ Prozent nach. Alle Hamburger gewannen auf die Befestigungen der Reichsaufbaubank ¾ Prozent. Von den variablen Renten legten bis auf 102% an. Ländereanleihen zeigten eher etwas höhere Kurse, so Württemberger mit plus 2½, Bayern mit plus ¾ und beide Thüringer mit plus ¾ Prozent. Von Industriebefestigungen sind Gardebörsen mit minus ½ Prozent und Alsfänger mit minus 1½ Prozent hervorgehoben, während Arbed 2 Prozent höher notiert wurden.

Private Diskonten unverändert 8½ Prozent.